Glaubens-Vbung
Des
Weyland Ehrenvesten/Großachtbaren/
Hochgelahrten und Hochweisen

Hn. Sigmund-Friede-rich Sultzbergers/

Churfl. Durchl. zu Sachsen in dero Löbl. Ober-Hoffgericht wolverordneten Protonotarii und E.E. Raths allhier wolverordneten Baumeisters Sel.
So er im Leben geführet/ und mit einem Christlichen Abschiede am 26 May dieses 1650. Jahrs beschlossen hat:
Aus dem 57. Psalm vers. 2.
Sey mir gnädig/ Gott/ sey mir gnädig/ denn auff dich trauet meine Seele/ und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht/ biß daß das Vnglück fürüber gehe.
Bey seines verblichenen Leichnambs ansehnlicher Vergleit- und Einsenckung in der Pauliner Kirchen zu Leipzig/ am 31. May erkläret/ und zum Druck abgegeben/
Durch
Johan. Hülsemannen/ D. und PP.

Leipzig/
Gedruckt bey Fried. Lanckischens Sel. Erben.

STAATS- U. STADTBIBLIOTHEK
BURG

Antritt zur Leichenpredigt.

GOTT hat uns abermals in das Klag-Haus bescheiden/ Meine Geliebte/ daß wir an täglichen Exempeln unserer Mitbrüder und Mitschwestern klug werden/ und bedencken lernen/ daß wir auch sterben müssen: Und insonderheit an dem bißher geführten Leben und Wandel/ auch nunmehr aus diesem Leben genommenen Abschiede des weyland **Ehrenvesten/ Großachtbaren/ Hochgelahrten und Hochweisen Herrn Sigmund Friederichs Sultzbergers/ Churfürstlicher Durchl. zu Sachsen an dero Löblichen Oberhoffgerichte allhier wolverordneten** Protonotarii, **und E. E. Wolweisen Raths wolverdieneten Baumeisters Sel.** zu studiren/ was Moses der Mann GOTtes in seinem Sterbe-Gebet vorn an setzet: **HERR GOtt/ du bist unser Zuflucht für und für: Ehe denn die Berge wurden/ und die Erde und die Welt geschaffen wurden/ bist du Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit/ der du die Menschen lässest sterben/**

und sprichst zu ihnen: Kommet wieder Menschenkinder. Denn auff diese Zuflucht hat sich unser Sel. verstorbene Mitbruder/wie in der Pilgramschafft seines ausländischen Lebens/also auch in Beschliessung derselben einig und allein verlassen/derwegen begehrt/ daß bey seines verblichenen Leibes Christlicher Bestattung ein solcher Bericht an die Vberbleibenden geschehe/ daraus solche seine bißherige Zuflucht männiglichen kund/ und bey den Nachkommen erhalten würde.

Welchem seinen Christlichen Begehren die Folge zu leisten E.L. folgende Wort aus dem 57. Psalm Davids wolle hören verlesen/die in unser Teutschen Sprache also lauten:

Textus Psal. 57. v. 2.

Sey mir gnädig/Gott sey mir gnädig/denn auff dich trauet meine Seele/ und unter dem Schatten deiner Flügel hab ich

Zuflucht / biß daß das Unglück fürüber gehe.

EXORDIUM.

ZUm Schmuck und Zierath einer Stadt und Regiments gehören ohn allen Zweiffel gelehrte und geschickte Schreiber / sie mögen nun mit hohen Regimentssachen ümbgehen / die Königreiche / Fürstenthüme und gantze Lande betreffen / oder mit Parteysachen / welche das Recht und die Gerechtigkeit im Handel und Wandel / Kauffen und Verkauffen / Verschencken / Verpfänden / Vertestiren / und dergleichen berühren / oder mit Haushalt- und Rechnungssachen / welche zu Unterhalt der Obrigkeit / der Diener an Kirchen / Schulen / und Rathhäusern / des Armuts / oder dergleichen von nöthen seyn: Von diesen allen bezeuget Syrach im 10. Cap. seines HausBuchs / daß GOtt selbst solche Leute ehre / daß sie auch GOttes Cantzley geehrte Leute seyn / wenn Er saget: **Das Regiment auff Erden stehet in GOttes Händen / derselbige giebet ie zu zeiten einen tüchtigen Regenten: Es stehet in Gottes Händen / daß es einem Regenten gerathe / derselbige giebet ihme einen löblichen Cantzler.** Sir. 10, 5. In seiner Sprache heissets also: καὶ ἐπὶ προσώπου γραμματέως ἐπιθήσει

δόξαν αὐτοῦ: das heist: Des HErrn Ehre wird auff einen
tüchtigen Schreiber gelegt/ oder: GOtt gibt dem Regenten
einen solchen Schreiber/ davon er Ehre hat. Denn in der
Grundsprache heist das Wort Cantzler/ γραμματέα, einen
Schreiber/ unter welche Zunfft alle die jenigen gehören/ die
mit Schreiberey ümbgehen/ sie mögen Concipisten oder Co-
pisten seyn/ mögens dictirn oder selbst concipiren. Was
Ampts wegen Geist- oder Weltliche Scripturen für sich
hat/ damit ümbgeht/ dasselbige entweder durch den Druck o-
der durch die Schreibefeder andern Leuten zu erkennen gibt/
sie lehret/ unterweiset/ oder ihnen drinnen dienet/ das alles
heisset in GOttes Wort Schreiber/ und wann von Göttli-
chen Rechte der Rede ist/ heissen sie ins gemein Schriftgelehrte
Jud. 5, 14. סופרים oder γραμματεῖς, wie aus dem 5. Cap. des Buchs
2. Sam. 8. der Richter/ aus dem 2. B. Sam am 8. und 28. C. aus dem 13.
v. 18 c. 20. und 23. Cap. Matthæi und andern Stellen zu ersehen/ und
v. 25. wann in Büchern der Könige oder Chronicken der Cantz-
Matth. 13. ler/ Schreiber/ und dergleichen erwehnet wird/ heissen sie
v. 52. Cap.
23. v. 34. alle mit einem Hebraischen Namen/ Schreiber/ oder aber
werden unterscheiden/ daß etliche Erinnerer/ Protocolhal-
ter/ Referenten/ hammaskirim, andere Sophrim, andere aber
Chetubim oder Schreiber und Copisten genennet werden/
dergleichen zu Davids/ Salomons/ Hiskiæ Zeiten ihre Die-
1. Reg. 4, 3 ner/ Ahia/ Seraja/ Josaphat/ Sebna/ Sossan/
2. Reg. 12. und dergleichen/ bald Cantzler/ bald Schreiber in un-
v. 10. c. 19. serer Teutschen Sprache/ in der Hebraischen aber mit Ab-
v 2. c. 22. v wechselung angeführter Namen tituliret werden/ wie aus
3. 8, 10. Gegeneinanderhaltung obangeführter Stellen/ und des vier-
ten Cap. im ersten Buch der Könige/ wie auch des 12. 19. und

22gsten Cap. im 2. Buch der Könige / woselbst ihre Cantzley-Bediente beschrieben werden / mit mehren zu ersehen / da Schreiber und Cantzler unter die Fürsten gesetzet werden / und Schreiber denen Cantzlern in der Ordnung vorgehen.

Woraus erscheinet / einmal / daß der Schreiberstand ein Ehrenstand sey / welchen GOtt selbst unter die Fürsten lociret / und durch sie denen Fürsten Ehre wiederfahren läst / gestalt denn des Hauslehrers Sirachs Worte so wol von der Ehr des Schreibers / als von der Ehre des HERRN / die ihm durch den Schreiber wiederfährt / verstanden werden können. Super faciem scribæ imponet gloriam ejus, sagt der Text / das ist: **Gott legt auff den Schreiber seine Ehre /** oder auch des Königs Ehr / wie Pharao Königliche Ehre auff seinen Stadthalter Joseph / und Artaxerxes oder Ahasverus der grosse König über hundert und sieben und zwantzig Länder / auff seinen getreuen Rath den Mardachai Königliche Ehre legte / davon im 41. Cap. des ersten Buchs Mose / und sechsten der Historiæ Esther zu lesen ist / das heist / imponere gloriam super faciem Scribæ, **Ehr und Schmuck auf einen legen** / wie König David von ihm saget: HERR / der König hat grosse Ehre an deiner Hülffe / du legest Lob und Schmuck auff ihn. (1) Scribarum dignitas. Gen 41, 43 Esth. 6, 8. seqq.

Oder aber / es kan auch der Spruch Sirachs relativè ad Deum verstanden werden / daß GOtt seine Ehre / die von seiner Hand kömpt / auff die Schreiber lege / wie er sich gegen dem Priester Eli vernehmen lest: **Wer mich ehret / den will Ich wieder ehren** / im ersten Buch Samuelis am andern Capit. Allein weil in nechst vorgehenden Worten nicht der Person GOttes / sondern der Person des Königes 1. Sam. 2. v 30.

und

und Regenten erwehnet wird/so ist dem Grundtext gemässer/ wenn mans ausleget/wie vor erwehnt/**das Könige und Regenten ihre Königliche Ehre denen Schreibern mittheilen**/ wie Pharao den Joseph auff seinem Königlichen Wagen fahren/und vor ihm ausruffen liesse: **Der ist des Landes Vater** / thate den Königlichen Ring von seiner Hand/und gab ihn Joseph an seine Hand/ kleidet ihn mit weisser Seiden/und hieng ihm eine güldene Ketten an seinen Hals / und Pharao sprach zu Joseph: **Ich bin Pharao**/(oder/so wahr ich Pharao bin/) **ohne deinen Willen soll niemand seine Hand oder seinen Fuß regen in gantz Egyptenland: und nennet ihn seinen heimlichen Rath.** Auff welche Maß auch Ahasverus seine Ehre auff den Schreiber Mardachai legt/ **ließ ihm Königliche Kleider anziehen/ die der König pflegt zu tragen/und auff das Roß/ darauff der König reit/ setzen/ durch der Stadt Gassen führen/ und für ihm her ruffen: So wird man dem thun/den der König gerne ehren wolte.** Also meldet des grossen Königs Alexanders Historienschreiber Curtius/ daß/ als nach gehaltener Schlacht mit dem Persianischen Keyser Dario Alexander und theils seine Kriegs Officirer des Keysers gefangene Mutter und das Frauenzimmer besuchten/die gefangene Keyserin aber einen von des Königes Alexandri Officianten Ephesthion genant/ für den König selbsten angesehen/ und ihm mit Königlicher Ehre begegnet/sehr aber erschrocken/ als sie erinnert worden/

Curtius lib.8.

wie

wie sie der Person verfehlet hette/und des Königs Person ihr gezeiget worden/habe ihr der König Alexander zugeredet/ und sie getröstet mit diesen Worten: Bonô animô esto, etiam iste Alexander est, das ist: E.L. gebe sich zu frieden/ Mein Diener ist auch Alexander / in dessen Person werde ich auch geehret. Welcher Gestalt auch der König in Juda/ Josaphat/ für den König Israel angesehen ward/ weil er des Israelitischen Königes Kleider ihm hatte anthun lassen/ wiewol es ihm übel bekam/ im ersten Buch der Könige am 22. Also ehrte der löbliche Keyser Carolus Magnus seiner Schreiber einen/Eginhardus genannt/ welcher vorhin ein Mönch gewesen war/ von den Keyserlichen Fräulin aber lieb gewonnen ward / so gar/ daß sie sich auch zur Ungebühr zusammen funden. Da nun der fromme Keyser solches marckte/ und einsmals bey Nacht wargenommen/ daß seine Tochter den Schreiber auff ihrem Rücken durch den Schnee in ihre Kammer getragen / und der Schreiber die Fußstapfen aus seinem Hute zugeworffen/ hat er ihn nicht beschimpffet / sondern ihm das Fräulein zum Weibe gegeben/ und nach des Keysers Tode/ ümbs Jahr Christi 822. ist er von des Keysers Reichs-Erben in Franckreich/ Ludwig dem Frommen genennet/ zum Abt nacher Salingstadt am Mäyn/ verordnet worden.

1. Reg. 22. v. 32.

Baron. ad ann. Christi 526. ex arrogantia Cardinalitia fab. vocat

Das heutige Gräffliche Geschlecht der Schlicken / ist etwa vor 200. Jahren von Caspar Schlicken aus Franckenland/ dreyer Röm. Keyser/ nemlich Sigismundus/ unter welchen der Märtyrer Johann Huß verbrannt worden / Keyser Albrechts und Friedrichs des III. Cantzlern entsprossen/ und zum Graffenstand/ durch die Schreibefeder erhaben worden: das heist imponere gloriam super faciem Scribæ: Königliche Ehre auff einen Schreiber legen.

Æn. Sylv. histor. Bohem. c. 53. Ponph. l. 3 dec. 3. Jov. in Frid. 3.

Zum Andern / erscheinet auch aus angeführtem Lehr-

(2) Scribarum utilitas.

Spruch Sirachs / Scribarum utilitas, der Schreiber und Schreiberey **Nutzbarkeit** / zum gemeinen Wesen / davon der Weise Mann kurtz vorher gesagt hatte in angezogenem 10. Cap. **Ein wüster König verderbet Land und Leute / wenn aber seine Gewaltigen klug sind / so gedeyet die Stadt:** ἐν συνέσει δυναστῶν, **wañ die Gewaltigen und Räthe guten Verstand haben / das geräth Land und Leuten zum besten.** Inmassen auch der weise Mann in folgendem 39. Cap. lehret: Daß man der Schuster / Schneider / Töpffer / Schmiede / und anderer Handwercker in der Stadt nicht entrathen könne / aber zu Regimentssachen / spricht er / dienen sie nicht / sondern darzu müsse man γραμματεῖς, das ist / **Schreiber** / gebrauchen / **die könne man verschicken in frembde Lande / denn sie haben gelernet / was unter den Leuten taug oder nicht taug.** König Salomon / ob er gleich der allerweiseste König auff Erden war / hat wol erkennet / daß er ohne Schreiber dennoch nicht regieren könne / darumb lest er sich zu unterschiedlich malen vernehmen im 11. 15. und 24. Cap. seiner weisen Sprüche: **Wo nicht Rath ist / da muß das Volck untergehen / wo aber viel Rathgeber sind / da gehets wol zu.** Und im Triumphliede / welches Barack und Debora nach erhaltener Niederlage des Cananitischen Feld-Obersten **Sissera** / mit Freuden sungen / wird unter andern der Schreiber rühmlich gedacht: **Von Machir sind Regenten kommen / und von Sebulon sind Regierer worden durch die**

Sir. 39. v. 5. seqq.

Prov. 11, 14 cap 15, 22. c. 24. v. 6

Schreibefeder. In der Griechischen Bibel stehet: ἑλχύοντες ἐν σκήπτροις διηγήσεως γραμματέως: das ist/ **sie sind Sceptermäßig worden durch die Schreibefeder/**oder/ **durch den unterricht der Schreibefeder.** Was hatte aber die Schreibefeder bey dieser Schlacht gethan? Hatte nicht Jael das Weib Heber den General Sissera erlegt/ indem sie ihn im Schlaff durch den Schlaff einen Nagel geschlagen? Der Herr Lutherus in der Randglosse legets von den schwartzen Schreibern aus/ die mit GOttes Wort streiten/ wann er also spricht: **Es nennet Debora die Fürsten Regierer/ die mit der Schreibefeder streiten: das ist/ sie gewiñen mehr durch den Glauben an GOTTES Wort/ denn mit dem Schwerdt.** Aber es mag auch von bunten und allerley Farben Schreibern verstanden werden/ daß dieses Weib durch Rath und Eingeben der jenigen/ welche zu Machir im Stamm Sebulon studiret hatten/ diß Stratagema/ oder diesen Griff dem Krieg ein Loch zu machen/ erlernet habe/ gestalt von dem klugen und durchtriebenen Haushalter Mephiboseths des Königs Sauls Enckels **Ziba** genannt/ gemeldet wird/ daß er daselbst bekannt gewesen/ im 2. Buch Sam. am 9. Cap. Inmassen auch der Chaldeische Dolmetscher es also erkläret/ daß aus dem Hause Machir kommen seyn מרשמין: Signatores in bello, das ist Kriegs-Räthe/ Aßistentz-Räthe/ Legaten/ Auditeurs/ Secretarii/ Musterschreiber/ 2c. und aus Sebulon weren kommen/ potentes in calamo, gewaltige Schreiber/ die hetten alle zu dieser Niederlage des Sisseræ geholffen. Die neue Holländische Bibel in ihrer Glosse legets

Jud. 5, 15.

2. Sam. 9. v. 2. & 5.

von der Schreibfeder dieser tapffern Matron/Prophetin und Richterin Debora selbst ans/davon im 4. Cap. des Buchs der Richter geschrieben stehet: c.4.v.6. **Sie habe hingesandt zu Barack dem Sohn Abinoam/ und ihn lassen ruffen/ daß er zehen tausend Mann von den Kindern Naphthali und Sebulon solte zu sich nehmen/und auff dem Berg Thabor dem allgemeinen Feind Sissera entgegen ziehen:** Welches nicht vermuthlichen sey/ daß solcher Rathschlag ihm mündlichen/sondern vielmehr schrifftlichen hinterbracht worden.

Wie dem allen/so wird dennoch die Erhaltung dieser Schlacht der **Schreibefeder** zu Preis und Ruhm beygemessen/und bleibt darbey/was der Herr Lutherus an die Räthe in Städten Teutschen Landes/ unterschiedlich mal geschrieben hat/sonderlich in dem schönen Tractat Anno 1530. ausgangen/**daß man die Kinder zur Schulen halten solle:** Tom.V. Jen. fol. 83. Die Schreibefeder schwebet dennoch oben/die stecket iederman auff den Hut über sich/niemand bindet sie an die Schenckel oder an die Sporen.

Wie werth und würdig nun/auch wie noth und nützlich dem gemeinen Wesen eine solche Schreibefeder ist: Also ist im Gegentheil unschwer zu ermessen/daß es dem gemeinen Wesen Schaden bringe/und ein Zornzeichen des beleidigten Gottes sey/wenn er erfahrne und nützliche Schreiber aus der Gemeine wegnimmet. Darumb ihr Todt auch unter die Zahl der Landstraffen mitgerechnet wird/im 3. Cap. Jesaiæ/ wann sich der zornige Gott vernehmen lesst: Er wolle neben seinem

heiligen Wort/ neben dem Vorrath des Brodts/ neben der Rüstung/ Wehr und Waffen des Landes/ aus demselben wegnehmen **Richter/ ehrliche Leute/ Räthe und kluge Redner**/ da unter andern in der Griechischen Bibel auch stehen / δικαςαὶ, καὶ συνετοὶ ἀκροαταὶ: das heissen **Rechtsgelehrte/ verständige/ Sachhörer/ Consulenten oder Rathgeber**. Und wiewol ihnen/ wenn sie in wahrem Glauben abscheiden/ wolgeschicht/ daß sie bald zum Ziel kommen/ bald vollkommen werden/ ruhen von ihrer Arbeit/ und kommen zu frieden/ Jes. 57: So geschicht doch denen nachgelassenen/ so wol Städten und Leuten / als Witwen und Waisen wehe. Jes. 57, 2

Dafür wirs auch allerdings auffnehmen sollen/ nemlich für ein Zornzeichen und Straff GOttes/ daß er unsern Sel. verstorbenen Mittbruder/ den Herrn Protonotarium und Baumeistern Sultzbergern/ uns und den Seinigen entruckt hat/ gleich zu der Zeit/ da er uns Hoffnung macht/ zu der so lang gehofften allgemeinen Friedens Execution/ welche unser Sel. verstorbene Mitbruder zwar zu sehen begehret/ aber nicht erleben können/ derowegen wir überbleibende desto fleissiger zu beten haben/ wie unser Sel. verstorbene Mitbruder hat zu beten pflegen:

Gib Fried zu unser Zeit/ O HERR/
Grosse Noth ist itzt vorhanden/
Der Feind begehrt nicht anders mehr/
Denn daß er mach zu schanden
Den Namen Christ/
Und dämpff mit List
Wahrn Gottesdienst auff Erden:

Solchen erhalt
Durch deine Gewalt/
Du hilffst allein in Gefährden.

Denn/nachdem der Herr Protonarius Sel. sampt seinen lieben Eltern und Geschwister/ der bekanten Evangelischen Warheit wegen/aus seinem Vaterland aus Steyermarckt vertrieben worden / und ihnen hingegen in diesem Churfürstenthumb GOtt ein Räumlein und Unterschleiff gegönnet hat/ist das sein täglicher Wundsch gewesen/daß ihn GOtt die Zeit seines Lebens bey solcher Zuflucht unter dem Schatten seiner Flügel erhalten / und dieses liebe Land und Stadt so wol als sein Vaterland/ in vorige Ruhe gnädig wieder setzen wolle.

Wie dann auch sein zum Leichentext erwehlter Spruch dahin zielet/daß ihme und uns GOtt gnädig seyn/ und unter dem Schatten seiner Flügel Zuflucht gönnen wolle/ biß daß das Unglück fürüber gehe/unter welcher Zuflucht er zugleich und fürnemlich die letzte **Zuflucht zu der ewigen Hütten**/hat verstanden haben wollen. Wir aber wollen aus gemeldten Sprüchlein unsers Sel. verstorbenen Mitbruders *Partitio.* **tägliche Andacht und Gebets Ubung** fürs Erste: Zum Andern/**seine tägliche Glaubens Ubung und Vertrauen zu Gott**/ und dann Drittens/ **seine tägliche Hoffnungs-Ubung zu besserer Zeit und endlicher ewigen Ruhe**/mit einander betrachten: und bitten Gott/der die geringen tröstet/Er wolle in unser und aller betrübten Hertz lebendigen Trost geben / daß wir zu seiner Gnade beständiges Vertrauen haben / unsere Zuflucht

dahin nehmen / und ewig Ruhe daselbst finden mögen / Amen.

Erklärung des Texts.

WUnder ist es / Meine Geliebte / daß ein gläubiger Christ / der in GOttes Wegen wandelt / und insonderheit / der ümb Gottes Willen leidet / und ein Märtyrer ist / den die heiligen Engel auff Händen tragen / kan so ängstlichen thun / so heisse seufftzen / so erbärmlich schreyen: **Sey mir gnädig / GOtt sey mir gnädig / denn auff dich trauet meine Seele / rc.** Denn also pflegen verzagte und trostlose Leute ümb eilende Hülffe zu bitten / und einerley Wort offt zu wiederholen. **Sey mir gnädig / Gott sey mir gnädig** Wie die so in Wassersnoth gerathen / wenn etwan ein Schiff untergehet / oder sie sonsten ins Wasser gefallen sind / wann die Wellen sie wieder empor heben / pflegen zu schreyen: **Rette / rette: helft / ach helft /** Wie dann auch die Vberschrifft dieses Psalms uns dahin weiset / daß ihn David gesungen habe / da er in der eussersten Lebensgefahr war / **und für seinen Verfolger Saul muste in eine Höle kriechen** / wie auch anderswo im Psalm solche Wiederholung der Bitte oder Flehens eine Anzeige grosser Gefahr ist / als im vier und zwantzigsten Psalm: **Wo der HErr nicht bey uns were / so sage Israel: Wo der HErr nicht bey uns were / wenn die Menschen sich wieder uns setzē / so verschlin-**

(1) Der Gläubigē tägliche Gebets Vbung.

gen

gen sie uns lebendig. Also im folgenden 129. Psalm: Sie haben mich offt gedrenget von meiner Jugend auff/ so sage Israel: Sie haben mich offt gedrenget von Jugend auff: Vnd im 94. HERR GOtt des die Rache ist/ GOtt/ des die Rache ist/ erscheine: Solche Stoßgebet sind gewisse Anzeigungen grosser Noth/ als stäcken wir am Spieße/ oder sincken unter im Wasser/ oder stünden mitten in der Feuerflam̃e. Vnd solch täglich heulen und schreyen heist David der liebe Mañ/ sein gülden Kleynod/ daß man täglich am Halse tragen soll.

Titul dieses Psalms

Wie kömmets aber/ daß auch heilige Leute in der Noth so ängstiglichen thun/ die doch sonsten bißweilen gute Intervalla haben/ und sich stellen/ ob liessen sie sich nichts anfechten? wie David anderswo/ da er vor seinen Sohn Absolon flohe/ sich gar freydig darzu stellet im dritten Psalm: Ich liege und schlaffe/ und erwache/ denn der HErr erhält mich/ ich fürchte mich nicht für viel hundert tausenden/ die sich ümbher wider mich legen. Vnd im 27. Der HERR ist mein Liecht und mein Heyl/ für wem solt ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Kraft/ für wem solt mir grauen? Wenn sich schon ein Heer wider mich leget/ so fürchtet sich dennoch mein Hertz nicht/ wenn sich Krieg wider mich erhebet/ so verlaß ich mich auff ihn. Vnd Salomon

Psal. 3. 6.

sein Sohn lest sich vernehmen / daß zwar **der Gottlose fliehe / wenn ihn iemand jagt / der Gerechte aber sey getrost / wie ein junger Löw** / in Sprüchw. am 28. Prov. 28, 1
Nun bezeuget aber die H. Schrifft vom **jungen Löwen / daß er sich nicht fürchte / wenn ihn gleich der Hirten und Jäger Menge anschreyet / sey ihm auch nicht leide für ihrer Menge** / im 31. Cap. Jesaiæ. Wie Jes. 31, 4
kömpts denn / daß eben der David / der von seiner Tapfferkeit so viel gerühmet hat / den auch seine Kriegsleute preisen / **daß er were wie ein Beer dem die Jungen geraubet sind** / im 17. Cap. des 2. Buch Samuelis. Wie stellet sich der allhier so weibisch und verzagt: **Sey mir gnädig / Gott sey mir gnädig!** Wie jenes Weib winselte / das verhungern wolte / im andern Buch der Könige / am 6. **Hilff mir König / hilff mir König!** Antwort: GOtt hat seine Versuchstunden / und hat auch seine Erqvickstunden. In den Versuchstunden låst er uns zu zeiten sincken / damit wir erkennen / daß wir seiner nicht entrathen können: wie der Apostel Paulus sagt: **Wir haben solchen Schatz** (nemlich den Glauben und die Erkåntnis GOTTES) **in irrdischen Gefåssen / auff daß die überschwengliche Krafft sey GOttes / und nicht von uns** / das ist / auff daß wir erkennen / die überschwengliche und übernatürliche Krafft / des Teuffels und der Welt Anfechtung zu überwinden / wachse nicht in unsern Fleisch und Blut / sondern müsse von Gott erbeten werden. Wie der Herr Lutherus in Auslegung der Historia vom Patriarchen Jacob über das

2. Sam. 17. v. 8.

2. Reg. 6. v. 26.

Comment Lat. ex German. Tom. 4. Jen.

33 Cap. des 1. Buch Mose schreibt/ da Jacob/ der so stattlich grosse Offenbarungen von GOtt empfangen hatte/ an welchen GOtt seines gnädigen Schutzes allbereit so viel Proben hatte gethan/ den er hatte lassen sehen die Engel GOttes an der Leiter vom Himmel auff- und absteigen/ die ihn behüten und bewahren solten/ und der HERR stund oben drauff/ und sprach: **Ich bin der HERR Abrahams deines Vaters Gott/ und Isaacs GOtt: das Land da du auffliegest/ will ich dir und deinem Saamen geben: und dein Saame soll viel werden/ wie der Staub auf Erden/ und du solt ausgebreitet werden/ gegen Abend/ Morgen/ Mitternacht und Mittag: Und durch dich vñ deinen Samen sollen alle Geschlechte auff Erden gesegnet werden: Und sihe/ Ich bin mit dir/ und will dich behüten wo du hinzeuchst/ und will dich wieder herbringen in das Land. Denn Ich will dich nicht lassen/ biß daß Ich thu alles was ich dir geredt habe**/ im ersten Buch Mose am 28. Und dessen hatte ie Jacob allbereit unterschiedliche Proben empfangen: Gott hatte ihn gesegnet mit Kindern und Rindern/ daß er war drey Heer worden/ da er vorhin nur einen Stab mit in das Land gebracht hatte/ und da ihn sein ungerechter Schwäher Laban neidet/ segnet ihn GOtt noch viel mehr: da er ihn verfolget/ schreckete ihn GOtt des Nachts und sprach: **Hüte dich/ daß du nichts denn freundlich mit Jacob redest**/ im 31. Cap. und gleichwol war hernach dennoch Jacob so feig

Gen. 28. v. 13. seqq.

und zaghafft/ da er seinem Bruder Esau solte unter Augen ziehen/ daß er klaget und winselt: **Gott meines Vaters Abraham/ Gott meines Vaters Isaac/ HERR/ der du zu mir gesagt hast: Zeuch wieder in dein Land/ und zu deiner Freundschafft: Errette mich von der Hand meines Bruders/ von der Hand Esau/ denn ich fürchte mich für ihm/ daß er nicht komme und schlage mich/ die Mutter sampt den Kindern:** Und setzt der Text darzu: **Jacob furchte sich sehr/ und ihm ward bange/ da die Boten wiederkamen/ und sprachen: Esau dein Bruder zeucht dir entgegen mit 400. Mann.** Da theilet Jacob das Volck das bey ihm war/ und die Schafe/ und die Rinder/ und die Camele in zwey Heer und sprach: **So Esau kömpt auff das eine Heer/ und schläget es/ so wird ja das übrige entrinnen. Seine Weiber und Kinder aber theilet er in drey Hauffen/ die Mägde mit ihren Kindern stellet er vorn an/ sein Weib Lea mit ihren Kindern hernach/ Rahel aber und ihren Sohn zuletzt.** Und da er nun endlich an seinen Bruder Esau kam/ neigete er sich **siebenmal** auff die Erden/ ehe er an ihn kam/ machte sich so klein und demüthig/ daß es mit Verwunderung zu lesen im 32. und 33. Cap. des ersten Buchs Mose. Warumb das? Der Herr Lutherus antwortet: Auff das GOtt erweisen thete/ wie unvermögen auch die heiligsten Leute seyn/ wenn Gott die Hand

Gen. 32. v. 4. 5. seqq. c. 33. v. 1. 2. seqq.

abziehet/daß er nicht mit im Spiel ist. Dem auch der Apostel beystimmet/wann er an seine Corinthier schreibet: Er sey zu Epheso in so grosser Lebensgefahr gewesen/daß er sich auch des Lebens verziehen/und zu sterben ergeben habe. Das aber/ spricht er/sey von Gott also geordnet/**auff daß wir unser Vertrauen nicht auff uns selbst setzen/sondern auff GOtt/der auch kan Toden aufferwecken/ und der uns aus solcher Noth erlöset hat/der uns noch täglichen erlöst / und der uns auch forthin erlösen wird.** Auff welchen Schlag auch der andächtige fromme Mönch S. Bernhard den Unterschied und dessen Ursach erkläret/wie das kommen sey/daß unser Heyland Christus Jesus der hochgelobte GOtt/**gezittert und gezagt** habe/da er hat sterben sollen/Petrus aber/der vorhin den Tod sehrer und mehrer scheuete/als einer unter den andern Jüngern/dennoch freudig und getrost an seinen Todt und an Galgen gangen? Die Ursach ist/sagt S. Bernhard/daß **Christus in den Tagen seines Leidens mit S. Petro gefüttert war: Petrus aber da er leiden solt/mit Christo gefüttert war.** Das ist: Christus hette in den Tagen seines Leidens Petri Person/ Petri Sünde/und Petri Stand auf sich genommen/darümb zittert er für dem Todt: Petrus aber da er sterben solte/ward durch Christum gestärcket/und war ein ander Mann aus ihm worden nach der Himmelfahrt Christi/und nach der Ausgiessung des Heiligen Geistes/weder er vor gewesen war. Woraus erscheinet/warumb David und andere heilige Leute in Nöthen so ängstiglich thun/ und täglich flehen müssen:

2. Cor. 1, 9.

Bernhard Serm 2. in Pentec.

Sey mir gnädig / GOTT / sey mir gnädig! Weil sie nemlich ihre Sünde und Unvermögen täglich fühlen / und wol befinden / wenn sie alleine gelassen würden / daß sie auch nicht der geringsten Anfechtung könten widerstehen. Deren Exempel nach / auch unser Sel. verstorbener Mitbruder täglich ümb Vergebung der Sünden / täglich ümb die Gnad und Barmhertzigkeit GOttes / geseufftzet und gebeten hat / wie nach dem Ausspruch des 32. Psalms alle Heiligen thun müssen: Dafür (nemlich / daß ihre Missethat vergebē / und ihre Sünde bedecket werden) dafür werden dich alle Heiligen bitten zu rechter Zeit / damit wenn grosse Wasserfluthen / schwere Anfechtungen kommen / sie nicht an dieselbige gelangen. Dafür sollen und müssen wir alle täglichen bitten: *Psal. 32, 7.*

Laß mich kein Lust noch Furcht von dir /
In dieser Welt abwenden /
Beständig seyn ans End gib mir /
Du hasts allein in Händen / ꝛc.

Vom Andern.

DAs Fundament aber / worauff sich solch unser täglich Flehen gründen und steiffen soll / ist der feste Glaub / und das Vertrauen unserer Seelen zu GOtt / wie in unserm abgelesenen Leichentext folget: Sey mir gnädig / Gott sey mir gnädig / denn auff dich trauet

(2) Von täglicher Glaubens Ubung.

meine Seele / und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht.

So groß vorhin die Angst war / so groß und unverzagt ist itzt das Vertrauen / **Auff dich trauet meine Seele /** er spricht nicht: Meine Lippen sagens / oder meine Diener sagens / daß ich auf dich traue / sondern **auf dich trauet meine Seele /** mein Leib und Leben / meine Sinne und Vernunfft / meine Gedancken und alle Zuversicht haben sich dir ergeben. Denn / so Gott **das lieben von gantzen Hertzen / von gantzer Seele / von gantzem Gemüth / und aus allen Kräfften** von uns haben will / so will er vielmehr **Glauben von gantzem Hertzen /** von gantzer Seele / von gantzem Gemüth / und aus allen Kräften von uns haben / weil der Glaub allein / und nicht die Liebe uns selig machen kan. Darumb auch Philippus der Evangelist / dem Kämmerer der Königin aus Morenland / da er begehrte getaufft zu werden / zuvor fragte: **Ob er auch von gantzen Hertzen gläubte?** Denn gleich wie das Vertrauen zwischen Eltern und Kindern / zwischen Ehegatten und andern guten Freunden die gröste Liebe macht; Mißtrauen aber die gröste Liebe auffhebt und zerreist: Also will auch GOtt unser Vater / unser Bruder / unser Seelenbräutigam / unser bester Freund / unser Erbherr / das Vertrauen von uns zu ihm haben / daß wir unser Leib und Leben Jhm gantz sollen ergeben / wie er sich vernehmen lest im 23 Cap. der weisen Sprüche Salomons: **Gib mir mein Sohn dein Hertz.** Wie das Hertz Jonathans und Davids eins dem andern ergeben war / im ersten Buch Sam. am 18. Wie von einem ehrlichen

Deut. 6. *Act. 8.* *Prov. 23. v. 25.* *1. Sam. 18, 1*

Ehe-

Eheweibe geschrieben stehet/ daß ihres Mannes Hertz sich auff sie verlassen darff/ in Sprüchw. am 31. Cap. Prov. 31,11
Also spricht auch S. Paulus/ daß die Hauptsumma unsers gantzen Christenthumbs drinnen bestehe: daß wir von gantzen Hertzen gläuben/ Gott sey unser gnädiger GOTT und Vater: Denn mit dem Hertzen gläubet man zur Gerechtigkeit/ und mit dem Munde bekennet man zur Seligkeit/ in der Epistel an die Römer am 10. Cap. Und das begehret unser Seelen Bräutigam von uns: Drücke mich wie ein Siegel auff dein Hertz! im Hohenlied Sal. 8. Rom. 10,19 Cant. 8,6.

Weil nun das Hertz der Sitz ist aller Gedancken und Affecten/ darinne Glaub und Unglaub/ Lieb und Haß/ Vertrauen und Mißtrauen/ böses und gutes ausgebrütet wird/ und auffsteiget/ wie unser Heyland sagt/ Matth. 15: Was zum Munde heraus gehet/ das kompt aus dem Hertzen: Aus dem Hertzen kommen arge Gedancken/ Mord/ Ehebruch/ 2c. So hat auch David die Seel und das Hertz zum Sitz und Stuel des besten Vertrauens zu Gott abzeichnen wollen/ weil Gott den Glauben im Hertzen erwecket/ wie er auch im 119 Psalm saget: Auff dich verlesset sich mein Hertz/ und mir ist geholffen. Und anderswo: Mein Hertz ist bereit/ Gott/ mein Hertz ist bereit/ daß ich singe und lobe. Abermal: Meine Lippen und meine Seele/ die du erlöset hast/ sind frölich und lobsingen dir. Wiederumb: Mein Hertz helt dir für dein Wort/ ihr Matth. 15. v. 18. 19. Ps. 119, 42. Psal. 57,8 Ps. 71, 23. Psal. 27,8.

solt

solt mein Antlitz suchen/ darumb suche ich HErr dein Antlitz. Und die hochgelobte Mutter Gottes singet: Meine Seele erhebt den HERRN/ und mein Geist freuet sich GOTtes meines Heylandes. im ersten Cap. Luc. Also soll sich nicht allein unser Mund und unser Lippen grossen Vertrauens zu GOtt rühmen/ sondern es soll aus Seelengrund gehen/ wie wir singen:

Gib das nicht bet allein der Mund/
Hilff daß es geh aus Hertzen Grund:

Und wenn wir singen:

Allein an dich HERR Jesu Christe gläub ich/
Hoffend gewiß/ der Himel soll mein werden:
Denn ich im Todt und auch im Leben
Hab ich mich dir ergeben.
O HERR Jesu Christe/
Meine Seel an meinem Ende
Befehl in deine Hände.

Rom. 1, 17 c. 9. v. ult. Denn solch Vertrauen ist nicht ohne Grund / sondern es hat die Verheissung der unfehlbaren Erhörung: Wer gläubt wird nicht zu schanden werden/ zun Röm. 1. und 9. Cap.

Sir. 2, 11. Sehet an die Exempel der alten/ und mercket sie/ wer ist iemals zu schanden worden/ der auff ihn gehoffet hat? Wer ist iemals verlassen/ der ihn angeruffen hat? Trotzet der Hauslehrer Sir. im 2. seines HausBuchs.

Wer hofft in Gott und dem vertraut
Der wird nimmer zu schanden/

Denn wer auff diesen Felsen baut/
Ob ihm gleich geht zu handen
Viel Vnfalls hie/
Hab ich doch nie
Den Menschen sehen fallen/
Der sich verläst
Auff Gottes Trost/
Er hilfft seinen Gläubgen allen.

Werfft euer Vertrauen nicht weg/ sagt der Apostel/ welches eine grosse Belohnung hat/ in der Epistel an die Ebreer am 10. Cap. und Sirach an vorgemeltem Ort: Vertraue Gott/ so wird er dir aushelffen/ richte deine Wege und hoffe auff ihn: Die/ so ihr den HERRN fürchtet/ vertrauet ihm/ denn es wird euch nicht fehlen. Ebr. 10,35. Sir. 2,6,7.

Wer Gott vertraut/
Hat wol gebaut/
Im Himmel und auff Erden.

Darumb hats ihm nicht können fehlen/ sondern Gutes und Barmhertzigkeit Gottes sind ihm gefolget sein Lebenlang. Er ist im Hause der Gnade Gottes blieben/ weil er hie war/ und wird nun im Freudenhause bleiben immerdar/ wie der drey und zwantzigste Psalm saget.

Vom Dritten.

(3) Hoffnungs-Vbung.

IMmittelst aber/ und biß er dahin gelanget ist/ hat er sich allhier mit der Hoffnung erhalten/ und unter den

Gnadenflügeln GOttes gelauscht/biß das Unglück fürüber gehe/davon unser Leichentext ferner sagt: **Auff dich trauet meine Seele / und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht / biß daß das Unglück fürüber gehe.** Es ist natürlich/dz man nach der finsternis und Nacht/das Liecht/nach dem Ungewitter Soñenschein vñ gut Wetter hoffe vñ wündsche/wie das froñe Kind SARA sich tröstet/im dritten Cap. Tob. **Das weiß ich fürwar/wer Gott dienet/der wird nach der Anfechtung getröstet/und aus der Trübsal erlöset/ und nach der Züchtigung findet er Gnade: Deñ nach dem Ungewitter lässest du die Sonne wieder scheinen/und nach dem Heulen und Weinen überschüttest du uns mit Freuden.** Inmassen sich auch Moses tröstet in seinem Sterb Gebet/des 90. Psalms: **Erfreue uns nun wieder / nachdem du uns so lang geplagt / nachdem wir so lange Unglück leiden.** Und das arme Jsraelitische Volck in währender Babylonischẽ Gefängnis: **Die Kron unsers Häupts ist abgefallen/O weh/daß wir so gesündiget haben: Du aber bist ja noch unser Vater/du wirst dich unser wieder erbarmen/warumb wiltu unser so gar vergessen / und uns die länge so gar verlassen? Bringe uns / HERR/wieder zu dir/ daß wir wieder heimkommen. Verneue unsere Tage wie vor Alters: Denn du hast uns ver-**

Tob. 3. 22 *Psal. 90, 15.* *Thren. 5. v. 16 seqq*

worffen/und bist allzusehr über uns erzürnet: Also hat auch unser verstorbener Mitbruder/der Herr Baumeister und Protonotarius/sampt seinen Landsleuten/welche der bekanten Evangelischen Warheit wegen aus ihrem Vaterland der Steyermarck haben weichen müssen/ es zwart mit bittern Threnen beweinet/ihr Hertz ist betrübt/und ihre Augen sind finster worden/umb des Bergs Zions willen/daß er so wüste liege/dz die (Jesuitischē) Füchse drüber lauffen/wie an gemeldten Ort die Israelitische Kirche klaget: Darneben aber noch immer gehoffet/ das Vnglück würde fürüber gehen/und sie wiederumb in ihren lieben Vaterlande geduldet werden/derowegen mit der Israelitischen Kirche geseufftzet: Bringe uns wieder zu dir/daß wir wieder heimkommen/und verneue unsere Tage wie vor Alters. Vnd zugleicher Weise wie die Israeliten in der frembde ihr liebes Vaterland hiessen terram desiderii sui, das Land ihrer Sehnsucht/das gewündschte Land: Also sehen wirs heutiges Tages an denen lieben Oesterreichischen/Steyerischen/Kärntern/Bohemischen und Schlesischen Exulanten / daß sie unter dem Schatten der Flügel Gottes mit grossen Verlangen auff die Wiederkunfft in ihr Vaterland hoffen: wie ie und allewege die tapffersten und stattlichsten Leute gethan/ob sie gleich anderswo auch ihr bleibens gefunden. Vlysses ward für den klügesten unter allen Griechischen Helden/so das Königreich Troja bekriegten/gehalten/und dennoch schreibt der Poet Ovidius von ihm/wie er so sehnlichen gewündschet habe/nur die Feuermeuer in seinem väterlichen Erbe rauchen zu sehen:

ibid. v. 18.

Jer. 25, 9. & 32, 43.

Nescio quâ natale solum dulcedine cunctos
Ducit, & immemores non sinit esse sui.
Non dubia & Ithaci prudentia, sed tamen optat
Fumum de patriis posse videre focis.

Wer ist unter den Griechischen gelehrten Fürsten tapfferer und beredter gewesen/ als der Athenienser Regent Demosthenes: Nichts desto weniger/ als er die Stadt und das Gebiet räumen muste/ weil er sich mit Gelde hatte bestechen lassen/ ward er über dem Exilio so ungeduldig/ daß er auch seinen besten Favoriten und Freunden/ die ihm Gelds gnug nachführeten/ und ihn auch ausserhalb Landes reichlich zu unterhalten/ sich erboten/ keine Rede gestehen wolt/ sondern sagte: Was ihm das Leben ferner solt/ weil er es nicht in seinem Vaterland zu führen erlaubet hette? und in dem er die Stadt immer weiter und weiter aus dem Gesichte verlohr/ hub er etlich mal mit Weheklagen die Hände auff: O Diana/ wie mögen dir doch zu Athen die drey grausamen Thiere gefallen/ die Eule/ der Drach/ und der Pöbel?

Plutarch. in vita Demosth.

Wer war großmüthiger und gravitätischer in seinem Wolstande/ denn der Römische Bürgemeister Cicero: Wer war aber im Exilio und Elend weibischer und feiger/ denn eben der Cicero? denn ob gleich/ so wol die Welschen als Griechen ihn so wol mit Geschencken als tröstlichen Brieffen hauffenweise auffzurichten sich bemüheten/ wolte doch kein Trost verfangen/ drumb bat er/ seine Freunde wolten ihn mit dem Titul des **höchstberühmten Redners** verschonen/ denn seine Beredsamkeit hette ihn in das Vnglück gebracht. Petrus de Vineis ein tapffer Jurist/ und Keyser Friederichs des II. Cantzler/ dessen Leben Dantes Aligerius, gewesener Profes-

Vid. Zwingeri Theat. f. 239. seqq.

sor

sor Poeseos auff dieser Universität/beschrieben hat/nachdem er im Jahr Christi 1230. aus Verdacht einiger Conspiration mit des Keysers Feinden ins Elend vertrieben ward/ stieß aus Ungeduld den Kopff so lang an die Wand / biß das Gehirn heraus gieng. Also hat unser Sel. verstorbene Mitbruder seine Sehnsucht und Begierde zu seinem lieben Vaterlande nicht allerdings können verbergen/sondern GOtt öffentlich darumb gebeten: **Sey mir gnädig / GOtt / sey mir gnädig/ denn unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht/ biß daß das Unglück fürüber gehe.**

Immittelst aber / und unterdessen danckte er auch seinem lieben Gott/der ihm in diesen Landen ein Räumlein bescheret hatte/dz **der Vogel ein Haus funden / und die Schwalbe ihr Nest/ da sie Jungen hecken/ nemlich/ deine Altar/ HERR Zebaoth/ mein König und mein Gott!** wie König David redt im 84. Ps. Psal. 84, 4.
Denn wiewol durch den unseligen Paragraphum, Tandem Omnes, am jüngsten/ Oßnabrückischen und Münsterischen Friedensschlusse scheinet/eine Mauer dafür: und dergleichen armen Exulanten alle Hoffnung entzogen zu seyn/ so kan doch GOtt/ wie er nach der Babylonischen Gefängnis gethan/ andere Cyros, andere Darios, Cambyses, Hidaspes, Artaxerxes, und dergleichen/ dem Evangelio geneigte Keyser und Könige erwecken/ welche **die Thore weit / und die Thüre in der Welt hoch machen/ daß der König der Ehren einziehe** / wie der 24. Psalm allen Obrigkeiten befiehlet/ wie von zeit der Babylonischen Ge- Ps. 24. 5. 9.

fängnis an/auch fast in die 200. Jahr angelauffen und verflossen seyn/ biß die Israelitische Kirche das Exercitium ihrer reinen Religion ungehindert und ohne Eintrag wieder erlangen können: wie davon das 4/6 und 7. Cap. des Buchs Nehemiæ/aus des 1. und 4 Esdræ zu lesen. Denn es muß allhier so gehen/wie das Wetter im 42. Psalm beschrieben wird/ **daß hie eine Tieffe und da eine Tieffe brauset/**
Psal. 42, 9. Und wie der Herr Lutherus in der Vorrede über den Psalter saget: **Daß Leiden/Klagē/Beten/ Hoffen/Glauben und erhöret werden: vñ dann wieder leidē/ wieder klagē/wieder betē/wieder hoffen/wieder gläuben/wieder erhöret werden/im̃er einander die Hand bieten:** Das heist der Herr Lutherus unser Magnificat/**daran wir uns müssen zu tode singen.** Und dennoch inmittelst hoffen/ Gott werde der gegenwertigen Anfechtung **ein solch Ende anmachen/ daß wir**
1 Cor. 10, 13 **es können ertragen**/wie uns S. Paulus darzu anweiset in seiner ersten Epistel an die Corinthier am zehenden Capitel: und König David weiset uns auff sein Exempel **Dennoch bleibe ich stets an dir/ denn du heltest**
Psal. 73, 23 **mich bey meiner Rechten Hand/ du leitest mich nach deinem Rath/ und nimmst mich endlich mit Ehren an.**

Geriete es auch dahin/ daß etliche Exulanten darüber stürben/ehe sie in ihr Vaterland wieder kommen/und dieweil **in die Kammer gehen müssen/ biß der Zorn fürüber gehe:** Innmassen der Prophet Esaias solche Ruhe-Kammer beschreibet/und sie mit ihren Farben abmahlet/ im

26. Cap. wenn er vorher saget: Deine Toden werden leben/ und mit dem Leichnam aufferstehen/ wachet auff/ und rühmet die ihr lieget unter der Erden/ denn dein Thau ist ein Thau eines grünen Feldes/ aber das Land der Toden wirst du stürtzen. Gehe hin mein Volck in deine Kammer/ ꝛc. sollen wir dennoch getrost seyn/ und uns freuen/ daß wir das gute des HErrn sehen werden im Lande der Lebendigen/ wie sich König David im 27. Psalm tröstet. Und wie sich der fromme Bischoff zu Thurnhaut in Franckreich S. Martinus freuete: Non formido mori, qvia bonum Dominum habemus:

Jes. 26,19. seqq.

Ps. 27, 13.

Jch habe Lust abzuscheiden
Von dieser argen Welt/
Sehn mich nach himmlischen Freuden/
O Jesu komm nur bald.

Da muß doch auffhören das Pochen des Treibers/ da ruhen sie doch beyde mit einander/ der Treiber und der Leider: daselbst müssen doch auffhören die Gottlosen mit Toben: daselbst ruhen doch die viel Mühe gehabt haben/ wie Hiob im 3. Cap. redet. Und des Herrn Lutheri Sel. Reim hat nie iemanden betrogen:

Hiob 3,10.

Nehmen sie uns den Leib/
Gut/ Ehr/ Kind und Weib/
Laß fahren dahin/

Sie habens keinen Gewinn/
Das Reich muß uns doch bleiben.

Nemlich/das Reich/dahin S. Paulus/als er in des Kerckers Ketten und Banden lage/seine Augen/Hertz und Hände auffhube: **Der HErr aber wird mich erlösen von allem Vbel / und außhelffen / zu seinem himmlischen Reich / welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.** 2.Tim.4.

Personalia.

IN solcher Hoffnung und Vertrauen hat auch unser Sel. verstorbener MitBruder sein Leben allhier geführet/ daß er sich zuförderst für einen armen Sünder erkennet und bekeñet/ und diß seine tägliche **Andachts-Vbung** seyn lassen: **Sey mir gnädig / GOTT / sey mir gnädig:** Darneben aber sein Vertrauen auff die in Christo Jesu verheissene gnädige Vergebung nicht lassen fallen/sondern auch seinen Glaubē täglich geübet: **Auff dich trauet meine Seele:** Vnd darneben den Hoffnungsancker täglich ausgeworffen: **Vnter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht/biß daß das Vnglück fürüber gehe.** Welche Hoffnung dann ihn keines Weges verlassen/ sondern das Final gemacht/ welches wir itzt der Leiche nachgesungen:

Sein Jammer/Trübsal und Elend/

Ist kommen zu einem seligen End.

So viel aber unsers selig Verstorbenen Ankunfft / Leben / Wandel / Ehrenstand / Kranckheit / und seligen Hintritt betrifft/ so ist der WolEhrenveste/ Großachtbare/ Hochgelahrte und Hochweise Herr Siegmund Friedrich Sultzberger / Churfürstl. Durchl. zu Sachsen / in dero Löbl. Oberhoffgerichte wolverordneter Protonotarius/ und E. E. Hochweisen Raths allhier wolverdienter Baumeister / von vornehmen Christlichen und Gottseligen Eltern geboren / Anno 1596. den 26. Novembris / zu Grätz in der Steyermarck/ und den 30. dieses getaufft worden.

Sein Herr Vater ist gewesen der Edle / Ehrenveste/ Groß-Achtbare und Hochgelahrte Herr Siegmund Sultzberger/ beyder Rechten Doctor, Advocatus ordinarius, der Löblichen Landschafft des Hertzogthumbs Steyer / und hernach bey dem damaligen regierenden Ertzhertzog von Oesterreich Carolo / in dem Kellergerichte des Hertzogthumbs Steyermarck zu Grätz bestallter Præsident und Rath.

Seine GroßEltern sind alle vornehme tapffere Leute gewesen / und selber Orten wolbekant/ unter welchen vornemlich Petrus Sultzberger zu nennen ist / der wegen seiner grossen Meriten und Tugend Anno 1316. von dem Ertz-Bischoff zu Saltzburg/ öffentlich und neben andern zum Ritter geschlagen/ und unter den Adel auffgenommen worden.

Seine Frau Mutter ist gewesen die Wol-Edle/ Viel-Ehr- und Tugendreiche/ damals Jungfrau Anna/ des Wol-Edlen, Gestrengen und Vesten Herrn Hans von Hesebers/ der Ertzhertzoglichen Oesterreichischen Hertzogthümer Steyer/ Kärndten und Crain immatriculirten Landmanns / weyland auff der Herrschafft Liechteneck Erbgesessen/ eheleibliche

Tochter/aus den uhralten vornehmen adelichen Geschlechte der Haiseber/welches sich aus Liebe gegen die Christliche Kirche/wider den Erbfeind den Türcken vielfältig gebrauchen lassen/daß die meisten davon durch viele ritterliche Thaten vornehme und hohe Officirer worden/immassen auch noch itziger Zeit auff gedachter Herrschafft Liechteneck ihres Herrn Bruders Sel. Söhne sich in hohen adelichen Ehren befinden.

Von diesen seinen Christlichen Eltern ist er in Gottesfurcht und der reinen Lutherischen Lehre biß ins fünffte Jahr erzogen worden/hernachmals aber hat des Ertzhertzogs in Oesterreich Caroli Sohn Ferdinandus II. hernach Römischer Keyser zu reformiren angefangen/da er denn die Lutherischen hart verfolget/welche Verfolgung auch unsers Sel. verstorbenen obgedachten Herrn Vatern betroffen; wiewol ihm die Jesuiten sehr nachgestellet/und durch allerley Mittel veranlasset/wie sie ihn möchten von dem rechten Weg abführen/welches denn höchstgemeldter Ertzhertzog Ferdinandus auch heftig begehret/indem er ihm selbst den güldenen Schlüssel præsentiret/daß/wo er wolte die Lutherische Religion verlassen/solte er sein Cantzler werden/welche Gnade er demüthig fahren lassen/und vielmehr beständig blieben/in seinem wolgegründeten Glauben und Christenthumb/lieber alles zu verlassen/und bey der reinen Lehre zu verbleiben/worinn ihn denn unsers Sel. verstorbenen Frau Mutter/durch ihr eyferiges Gebet und behertzten Muth in bevorstehendem Elende hertzlich getröstet/und weil er gantz nicht zu bewegen gewesen/ist die grosse vorige Gnade verloschen/und seiner vielen treugeleisteten Dienste vergessen worden/hat also neben andern vielen vornehmen Leuten sein Vaterland räumen/seine stat-

liche Güter und Vermögen verlassen/ und mit seiner Frauen und dreyen Kindern/ unter denen unser Sel. verstorbener Mitbruder der jüngste/ ins Elend ziehen müssen/ Anno 1602. da er sich denn Anfangs in Böhmen begeben/ und einen Adelichen Sitz Lustigeneck namentlich nicht weit von Budeweiß gekaufft/ allda vollends die wenige Zeit seines Lebens zu verbringen/ alleine es kömpt auch dahin die Verfolgung der Lutherischen/ und treibet sie fort/ da er sich dann mit Weib und Kind/ Anno 1603. nach Dreßden in Meissen begeben/ und allda seine Ruhe gefunden/ es hat ihn aber GOtt der Allerhöchste/ da er kaum vierzehen Tage allda gewesen/ abgefordert/ und dieses Elendes befreyet/ dadurch die Wittbe mit drey unerzogenen Kindern in grosses Elend und Angst gesetzet worden: Alleine Gott hat ihr doch gute Freunde bescheret/ die sich ihr und ihrer Kinder angenommen/ vornemlich aber ist Herr Seusius Churfürstl. Sächs. Secretarius im Ober-Consistorio zu Dreßden/ so auch kurtz vor ihm vertrieben worden/ gewesen/ der ihr treulich vorgestanden/ wie sie dann auch selbst als eine treue Mutter/ vor ihre Kinder gesorget/ den selig verstorbenen neben seinen Brudern/ Herrn D. Johann Rupert Sultzbergern (der hernach in Doctorem Medicinæ allhier promoviret/ und nicht alleine Professionem Medicam, sondern auch von Churfürstlicher Durchlauchtigkeit zu Dreßden zu deroselben Leib-Medico gnädigst bestellet worden) zu Hause durch privatos Præceptores/ in aller Gottesfurcht und freyen Künsten treulich unterweisen lassen/ biß er so weit kommen/ daß er zusampt gedachten seinen Brudern Anno 1609. in die Fürsten Schule Meissen durch Beförderung obgedachtes Herrn Seusii/ mit Nutz verschicket werden können/ allda er vornemlich unter der Information des damaligen Rectoris Herrn Bechmanni gute Profectus in seinen

Studiis erlanget; nach ausgestandenen 5. Jahren / und erlangtem guten Testimonio hat er sich auff Rath Herrn Seusii und Einwilligung seiner Fr. Mutter nach Wittenberg auf die Universität gewendet / und mit denen vornehmsten Professorn beydes in humanioribus & Jure bekand gemachet / als Herrn Frider. Taubmannen / weitberühmten Poeten Herrn D. Zangero Ordinario, Herrn D. Forstero / und insonderheit Herrn D. Beckmanno, der Churfürstl. Witben zu Liechtenburg / wie auch anderer Fürstlichen Personen von Haus aus bestallten Rathe / der ihn sonderlich geliebet / an seinen Tisch genommen / und in den fundamentis Juris wol informiret / und allmehlich ad Praxin geführet / ihm auch durch hohe Churfürstliche Gnade / und des sel. verstorbenen nunmehro bekante statliche Erudition / das hohe Stipendium zu Wittenberg jährlichen hundert Gülden zu wege bracht / welches er mit unterthänigstem Dancke genossen / und zu desto besserer continuirung seiner Studien angewendet hat / ümb das Jahr 1618. hat er sich anhero auff diese Universität begeben / weil er bey seinem Bruder D. Johann Rupert Sultzbergern / so damals allhier seine Haushaltung angerichtet / und die Mutter bey sich gehabt / gute Gelegenheit mit Tisch und Wohnung haben können / da er sich denn mit seinen Discipulis und sonderlich einem von Gersdorff / des Landeshauptmanns in der Laußnitz Sohne in Jure fleißig exerciret / Juridica Collegia sowol hier als zu Wittenberg gehalten / auch Praxin Juris mehr und mehr fortgesetzet / sub directione Herrn D. Finckelthausens gewesenē Ordinarii vñ Bürgermeisters allhier sel. unter welchem er auch de Jure publicè respondiret, und groß Lob erlanget / also daß er ihn öffentlich vor Doctormäßig erkennet / und allerhand rühmliche

Beförderung erwiesen. In Ehestand hat er sich Anno 1624. den 22. Novembris durch Gottes Schickung eingelassen/mit der damaligen Erbaren und Viel-Tugendreichen Jungfrauen Susannen/welche von ihrer Mutter Schwester/damals (Titul) Herrn Philipp Müllers ehelichen Hausfrauen Sel. in ihrer Jugend angenommen/und von ihnen beyderseits an Kindesstatt allhier aufferzogen worden/Des Ehrwürdigen/Vorachtbarn und Wolgelahrten Herrn Johann Dörers/wolverdieneten Pastoris zu Holdenstedt/und der Superintentur Sangerhausen Senioris eheleiblichen Tochter/mit welcher der seligverstorbene in das 26. Jahr eine friedliche/erwündschte und fruchtbare Ehe besessen/und durch Gottes Segen zwölff Kinder darinnen erzeuget/ als sieben Söhne:

1. Johann Siegemund/LL. Stud.
2. Wolff Philipp welcher in wenig Wochen nach seiner Geburt gestorben.
3 Friederich Wilhelm.
4. Johann Rupertum.
5. Siegmund Friederichen.

und noch zwey Söhne/ welche beyde Todt zur Welt geboren worden.

Vnd fünff Töchter als

1. Frau Annen Susannen/anitzo des Ehrenvesten Vorachtbarn und Wolgelahrten Herrn Jacob Rüdigers Churfürstl. Durchl. zu Sachsen bestellten Ampt-Schössers zu Rochlitz eheliche Hausfrau.
2. Jungfr. Hedewig Elisabeth.
3. Jungf Maria Sophien/die in ihrer schönsten Blüthe/vor 5. Jahren auch sel verstorben.

4. Su-

4. Susannen Dorotheen.
5. Christinen Marien.

Seine Ehren-Aempter so er bedienet / sind folgende / Anno 1625. ist er zum Stifft Syndico nacher Merseburg auff Recommendation vornehmer Leute / als Herrn D. Gölnitzens / Herrn D. Romani Sel. und insonderheit des Præsidenten / Herrn Caspar von Schönberg an seinen Schwäher den Dom Probst daselbsten / auch anderer auff- und angenommen worden / welches Ampt er denn rühmlich und mit treuem Fleiß verrichtet / biß er darauff Anno 1631. kurtz vor des Tilli Einfall zu Freyburg und in Thüringen sich zum Ampt-Schösser gebrauchen lassen / da er aber kaum 9. Wochen blieben / weil ihn stracks Churfürstl. Durchl. zu Sachsen aus sonderbarer Gnade zum Amptsverwalter zu Rochlitz gnädigst bestellen lassen: allwo er viel ausgestanden / in dem der Brand des Ampt-Hauses in dem Unterschlosse ihn in grossen Verlust seines Hausrathes und besten Sachen gesetzet / zudem auch wegen Feindesgefahr fast jährlichen ausweichen müssen / und ümb das seine kommen / hat aber dennoch seinem schweren Ampt und untergebenen Leuten treulich vorgestanden / daß auch / als er von seinen anbefohlenen Ampts-Unterthanen Abschied genommen / viel derselben bitterliche Thränen vergossen / als er Anno 1638. auff vorhergehenden Vorschlag eines hochlöbl. Oberhoffgerichts von höchstgedachter Churfürstlicher Durchl. zum Protonotariat allhier gnädigst befördert worden; bald nach diesem hat ihn E. Ehr. Hochw. Rath zum Rathstul gezogen / und nachdem er ein und ander Ampt zuvor verwaltet / endlichen 1642. zum Baumeister erkieset und erwehlet.

Sein Christenthumb belangende / ist selbiges nicht un-

bekandt/auch wie er sich sonsten in seinen Aemptern/und bey dieser Stadt verhalten. König David hat seiner im 112. Psal. gedacht/ Woldem der barmhertzig ist/und gerne leihet/und richtet seine Sachen aus/daß er niemand unrecht thue/denn er wird ewiglich bleiben/und des Gerechten wird nim̃ermehr vergessen.

Die Kranckheit des Sel. Verstorbenen betreffend/so ist männiglich bekannt/wie Arbeitsam er sich in seinen vielen und wichtigen Verrichtungen bezeiget/ dahero kein Wunder/daß endlich bey seinem nunmehro angehendem Alter die Spiritûs und Leibeskräffte allmehlich abgenommen haben/ dazu deñ kom̃en/dz er eine zeithero ziemliche Schwachheit des Häupts vñ Magens empfunden/also daß ihm aller Appetit entgangen/und wenig mehr essen und geniessen köñen/biß er endlich den Sonnabend vor Cantate/war der 11. dieses/sich geklaget/und darbey in dem lincken Beine Schmertzen empfunden/und Geschwulst vermerckt; Und wiewol er nun hierauff also fort mit Zuziehung hochberühmter Medicorum Rath/allerhand Medicamenta und Mittel gebrauchet/der starcken zuversichtigen Hoffnung zu GOtt/es solte derselbe solche segnen/und ihm zu voriger Gesundheit verhelffen/so ist es doch nicht besser/sondern mehr und mehr ärger worden/ also/daß es dieselbe gantze Woche und auch die halbe folgende biß auff verschienenen Donnerstag als den 23. dieses immer so blieben/bald besser/bald schlimmer worden/hat aber dennoch biß daher seine Amptsverrichtung auff dem Bette expediren können/er ist aber den Freytag darauff so ein schwerer Athem darzu kommen/welcher ihn trefflich abgemattet/dabey sich auch der Selig Verstorbene eines jehen Zufalls leicht befahret/und deßwegen zuvor sich mit dem lieben GOtt ver-

söhnen wollen/derohalben er Sonnabends den 25 dieses seinen Herrn Beichtvater zu sich bitten lassen/seine Beichte mit grosser Devotion abgeleget/ und das H. Abendmal darauff empfangen/ Sontags den 26. dieses ist er immer schwecher worden/und wiewol man keine Menschliche Mittel gesparet/ hat sie doch die Natur nicht annehmen wollen/ sondern durch ein Brechen theils wieder von sich geben/ und wie die Mattigkeit und schwehre Athemholung ie länger ie mehr angehalten/hat die itzo betrübte Frau Wittbe Soñtags vor und nach Mittage fleißig mit ihm gebetet/ auch nach Mittage/ nachdem sein Herr Beichtvater ihn noch zuvor besuchet und Trost zugesprochen/(darauff er zwar ein wenig geschlaffen/) nach zwey Uhr die Kinder alle zu sich ruffen lassen/ welche auff ihren Knien GOtt flehentlich ersuchet/ daß er ihr Gebet gnädig erhören/ und ihren lieben Vater von dieser beschwerlichen Kranckheit wieder auffhelffen/ oder es sonsten nach seinem gnädigen Willen schicken wolte/gestalt der selig Verstorbene gleichfalls hertzlich mitgebetet/ und noch immer getröstet/ es würde GOtt noch wol helffen/und keine Noth haben/ Allein unter solchem Gebet/ ehe es man vermeynet/ hat er seine Arme ausgestrecket/sagende/ HERR JEsu nimm meinen Geist auff/ und also mit diesem letzten Seufftzer nach drey Viertel auff drey Uhr/ohne zückung einiges Gliedes bey voller Vernunfft sein Leben/ sanfft und selig/ seines Alters im 53 Jahr und 6. Monat/ beschlossen.

Der Vater der Barmhertzigkeit und Gott alles Trostes tröste und erqvicke das betrübte Hertz der hinterlassenen hochbekümerten Frau Wittben und verlassenen Wäysen / daß sie die

Abnahme dieser Kron von ihren Häuptern/ als eine väterliche Heimsuchung von der Hand des HErrn mit Furcht und Zittern annehmen/ ihre Augen und Hertz zu ihm erheben / ihn anflehen/ Weil du mein GOtt und Vater bist/
Dein Kind wirstu verlassen nicht/
Du väterliches Hertz!
Auch unter ihren Nachbarn und Bekanten getreue Leute finden mögen/ die sich ihrer hertzlich annehmen / und die Belohnung von der Wäisen Vater und der Wittwen Richter erwarten. Der wolle auch den verblichenen Cörper unsers sel. Mitbruders eine sanfte Ruhe in der Schoß der Erden/ und an jenem grossen Tage eine fröliche Auferstehung/ uns aber Beständigkeit im Creutz/ und bey der Evangelischen Warheit/ vñ dermaleinst auch ein seliges ende verleihẽ/ ümb der Siegreichen Aufferstehung JEsu Christi willen/ Amen. In welchem Vertrauen wir ihn drumb bitten / und ersuchen wollen in einem andächtigen Vater unser/ ꝛc.

Æternitati
Contoralem ac Genitorem
Syndicum qvondam Canonicatus Martisburgensis,
Qvæstorem deinde Districtus Friburgensis,
Præfectum postmodum Diæceseos Rochliziensis,
Protonotarium deniqve summi apud Lipsienses Dicasterii Saxonico Septemviralis aulici, &
Ædilem ordinis ibidem Senatorii.
VIRUM NOBILEM,
Teste historiographo Aventino,
Longê à Majoribus originalem jureq;
hæreditario — Paterno
Cultorem D. Astrææ nunqvam non studiosiss.
SIGISMUNDUM FRIDERICUM SULTZBERGERUM GRÆZIO-STYRIACUM
in acerbissimis artuum inferiorum cruciatibus supra fidem, fide in Christum ad extremum usq;
patientissimum.
A. Æræ Christianæ M DC L.
Ætatis LIII. S.
à Deo, *Dominica Exaudi,* exauditum atqve exolutum, supremo hoc amori proseqvimur monimento, ut minime Lubentes, sic verè Lugentes
Superstes Liberorum utriusq; sexus qvadriga
ac
SUSANNA DORERIA
feliciter infelix
Proh dolor
olim — τυχον.

RECTOR ACADEMIÆ LIPSIENSIS.

In funere

Amplissimi Prudentissimiq; Viri

DN. SIGISMUNDI FRIDERICI SULTZBERGERI,

Reipubl. Lips. Ædilis, & in supremo Aulico judicio Protonotarii.

S*I ex iis solùm rebus, qvas fortuna circumjicere homini potest, æstimanda foret* Christiani *felicitas, dubitandum esset, nunqvid non pari cum* Grammaticis *fato in Lucem editi sint, qvorum neminem felicē esse aut omnes Grammaticos canones excessisse Poeta jocatur. Nam licet ex* Satyrici *sententiâ ridiculum sit, ullum mortalem inter tot vanitatum ludibria perpetuam felicitatem expectare; undiq; in amplexum vocant molestiæ, & inter delicias semper aliqvid sævi strangulat :* Christianum *tamen tot incursant*

subinde adversitates, ut fluctus aeqviparent, qveîs scopuli verberantur. Qvorum instar non immeritò aestimandus est, pari cum illis sorte, salsâ maris aspergine, id est, incidentibus ex omni parte malis perfusus qvidem, sed minimè ruptus aut peresus. Verùm alia nobis melioris spes fortunae alibi reposita est, illaq; non hujus vitae, futuris hoc pacto miserrimis, sed alterius & aeternae, qvò ne pertingere qvidem possunt terrenis affixae mentes, coelestium inanes. Eamq; dum vixit, cogitatione praecipiebat, nunc in solidam ejus possessionem missus Vir Amplissimus & Prudentissimus Dn. Sigismundus Friedericus Sulzbergerus, Reipubl. Oppidanae aedilis, & in supremo aulico Dicasterio Protonotarius, *de nostrâ qvoq; Academicâ Republ. bene meritissimus; Is hanc lucem aspexit primùm Graizii quae Styriae metropolis, anno superioris seculi nonagesimo sexto, die qvi Conrado sacer est, id est, VI Cal. Decembr, horâ qvasi decimâ pomeridianâ, & sacro fonte ablutus, atq; in ordinem Crucis Candidatorum cooptatus pridie Calendas, die divo Apostolo Andreae dicato. Illustrissimum gloriosae aeternaeq; ob admirandam in fide constantiam memoriae Principem* Joannem Fridericum *referunt annales ab ortu qvasi primo fati sui praesagia ostendisse*

cruce ductu aureorum pilorum in humero efformatà, qvam videns, qvi à matronis aulicis accersitus erat pietate & canitie venerandus sacerdos, crucem inqvit puer hic gestabit toti orbi conspicuam. Nobis si fas est magnis componere parva, dicere lubet, & hîc qvoq; non absimile qvid evenisse. Nam cum patrem haberet antiqvâ generis nobilitate conspicuum, (qviq; inter majores Petrum *numeraret virtutis ergò circa annum Christi 1316. à Salisburgensi antistite in eqvestrem ordinem allectum referente* Aventino l.7.annal. Boiorum,) Sigismundum Sulzbergerum *Ducatus Styriæ Advocatum, (qvi honor ibi loci præcipuus est) & mox Archiducis* Caroli *Consiliarium; matrem* Annam Haisiberiam *ex nobilitate Carnorum, susceptorem sortitus est inter alios Perillustrem & Generosissimum Baronem ab* Herberstein, *à qvo ut* Sigismundi Friederici *prænomen ritu Christiano accepit, ita cognomen qvoqve non tàm tulisse, qvàm sensisse videtur* acerbitate *non unâ à primâ ætate exercitus. Occupaverat suis incantationibus animum Principis* Ferdinandi, *qvem ad imperii gubernacula admotum* secundum *hujus nominis venerati sumus, funestus Germaniæ & universæ Europæ Lojolitarum ordo, atq; omnem illi pater-*

nam clementiam excantaverat, adeò ut ſicuti apud paganos Imperatores capitale crimen erat, Chriſtianum eſſe, nec ultra inqvirebatur, ita ad hunc calumniaturo ſat foret, ſi diceret, delatum Orthodoxum, & Evangelii Confeſſorem eſſe. Harum itaq; peſtium impulſu commotus Sereniſſimus Princeps paſtoribus primùm Evangelicis, inde univerſis qui hanc doctrinam profiterentur, omnibus ſuis provinciis interdixit. Volitabat per finitimas regiones & prope univerſam Germaniam patriis ſedibus extorris turba, comites ſecum uxores & parvos liberos trahens miſerabili vel adverſariorum oculis ſpectaculo. Inter eos & ædilis noſtri parens cum ſuis fuit, hunc vix qvadrimum, cum reliqvis ducens, & in exilio hoc planè diverſum ab Ulyſſe illo, ſapientiſſimo hominum, Homeri judicio, conſilium ſecutus. Is dum apud Calypſo Nympham reſidet, oblatam immortalitatem patriæ amore reſpuit, hîc Patriæ charitatem immortalitati poſthabuit: Contulitq; adeò ſe primùm in Bohemiam & non procul Budovicio in caſtello, cui ab amœnitate nomen fuit, Luſtigen Eck / *hærere voluit. Veruntamen neqve hîc eum ſubſiſtere paſſus eſt furor Jeſuiticus, ſed in Miſniam, commune tunc exulum aſylum, & Electoralem adeò*

Dres-

Dresdam recipere se coëgit. Ibi verissimam qvietem, qvam terra negabat, reperit non ita multò pòst, ad d. 3. Eid. Maji 1603. placidè in Domino obdormiscens. Vidua uxor, Orphani liberi hîc qvoq; Deum Optimum Maximum firmum & tenacem promissi sui sensêre neqvaqvam derelicti ab eo, qvi se Orphanorum mitissimum patrem & viduarum justissimum fore dixit vindicem. Ejus qvippe impulsum & communis calamitatis sensum secutus Vir Amplissimus Dn. Johannes Seussius, Serenissimo Saxoniæ Septemviro tùm à secretis & ipse ex Styriâ exul omni ope, consilio & auxilio afflictos juvit, & cum domesticorum operâ præceptorum satis eruditum piè denatum cerneret, anno 1609. cum fratre pòst Medico Excellentissimo & Serenissimo nostro Patriæ Patri longè carissimo in illustre ad Albim Gymnasium porrò instituendum transmisit.

Ibi videre licuit in illustri exemplo, qvid indoles posset & natura prudenti adjuta manuductore. Bechmannus ille fuit, cum cæteris Præceptoribus, qvi tunc D. Afræ cœnobio in illustre gymnasium felici metamorphosi transformato præerant. Eqvidem cum Plutarchus tria ad perfectam reqvirat educationem; nullum horum defuisse vi-

dimus nobili adolescenti. Nam & naturæ bonitas cum præceptorum certabat industriâ, & exercitiorum freqventia hanc pariter & illam adjuvabat. Itaq; expleto sexennio, & insigni cum testimonio dimissus & consensu præceptorum dignus creditus est, qvi reseratis qvasi scholæ repagulis in ampliora Academici curriculi spatia emitteretur. Juvit etiam hîc loci eum Amplissimi Seusii *consilium, qvòd VVittebergam petere svasit D. Lutheri præcipuè ad exteros famosam auspiciis & Doctorum gnavâ diligentia celebrem. Haud fuit ibi difficile illustri ingenio, applicare se magnis in jure & philologiâ Viris,* Friderico Taubmanno *ætatis illius & regionis longè doctissimo, tum* Zangero & Forstero, *Ordinario alteri, alteri Antecessori, utriqve famâ super æthera noto, qvibus, (qvasi in fatis esset eum ab hoc nomine adjuvari) accessit* Bekmanni *Electoralis Viduæ Liechtenburgicæ aliorumq; Principum consiliarii eminentissimi insignis favor, & pertinax in nostrum studium. Qvod si illustri ingenio præter se & occasione & fautore qvoqve atq; commendatore opus est, nostro ego id abundè à tantis crediderim contigisse nominibus. Verùm intercedebant huic felicitati fata, & febri qvartanâ sed periculosâ concussum Dresdam re-*

pete-

petere cogebant. Quâ solutus Leucoreæ Philyren præhabuit eventu nimiopere prospero. Nam & Jurisprudentiæ cognitionem insigni accessione ope Magnifici Finckelthusii *nimium qvantum adauxit, & sub eo de jure publico cum multâ laude respondit, & supremis in jure honoribus assumendis destinatus est. Qvod si verò ut habeas cum qvo discas, discipulus adhibendus est, ex Ebræorum Magistrorum præcepto, neqvaqvam sibi hîc defuit noster, sed & alios, & præcipuè nobilem à* Gerstorf *territorio Lusato præfecti filium commissum suæ fidei in contubernio habuit. Neq; Philyrea nostra indonatum abire passa est, sed felicibus auspiciis addixit Lectissimam castissimamq; Virginem* Susannam Doreriam, Johannis Doreri *Pastoris in Holdenstet & Ephoriæ Sangerhusanæ Senioris filiam, Excellentissimi Viri, & Venerandi Facult. Philos. Senior.* Philippi Mulleri *Uxoris primi connubii ex sorore neptem, qvæ in manum ipsius convenit anno 1624. 10. Cal. Dec. Ex qvo conjugio duodecim liberos suscepit, qvatuor in ineunte ætate demortuos, superstites ex utroqve sexu, qvaternos,* Johannem Sigismundum *LL. in almâ Leucoreâ & jam in hâc nostrâ studiosum* , Friedericum VVilhelmum, Johannem Rupertum, *& patri cognomi-*

nem Sigismundum Friedericum, *tum* Annam Susannam, Dn. Jacobo Rudigero *Qvæstori Rochlicensi nuptam*, Hedvvigem Elisabetham, Susannam Dorotheam, & Christinam Mariam, *qvos ut ille supremus pupillorum Tutor & vindex suo tutos præstet præsidio, juvet auxilio, supplices eum veneramur.*

Qvoniam autem advocatum agebat celebrem, & ex eâ re ad famam & opes promoverat, annitentibus Amplissimo Golnizio *Antecessore, Magnifico* Romano *Ordinario & cumprimis Generoso* Casparo Schonbergio *Præside* Syndicus Martisburgensis *anno 1625. Cal. Octob. Inde paulò ante irruptionem Tilliam* Qvæstor in Thuringiâ Friburgensis, *mox* Rochlizensium redituum præfectus, *& deniq; anno 1638.* Protonotarius supremi aulici Dicasterii *constitutus est. Qvem statim Amplissimus Senatus urbicus* in ordinem Senatorum, *& anno 1642. in* ædilitium *cooptavit. Qvæ officia ille ita gessit omnia, ut & muneris demandati partes adimpleret, & Serenissimo Principi, Amplissimo Senatui, adeoq; omnibus seq; fidemq; & industriam approbaret suam. Qvæ tamen ipsa qvi adversitatibus caruisse existimat, næ illum ignarum conditionis nostræ existere oportet, qvæ*

qvò

qvò pluribus distinetur negotiis, eò majores sustineat molestias necesse est. Taceo publica mala, qvæ in hoc seculum incubuerunt plurima, taceo urbem hostium potestati subjectam; tot liberorum mortes qvantum ægritudinis pepererint parenti ἐυστόργῳ καὶ φιλοτέκνῳ nemo nisi parens æstimaverit. Qvæ nihilominus ille ita tulit, ut se in eam sortem genitum putaret, & regenitum, ferre mortalia, sciretq; Deum, qvo auctore cuncta eveniunt sine murmure comitari. Qvo eodem animo morbum qvoq; & mortem intrepidus adiit. Nam cum satis jam diu & capitis doloribus & imbecillitate laboraret stomachi, cibiq; tantum non omnis fastidio, ad diem IV. Eid. Maji anni currentis pedis sinistri doloribus & tumore infestatus die mox seqvente decubuit, non sine sensibili decremento virium, qvod cum subinde augeret, consulendum animæ in tempore ratus IIX. Cal. Junii præmissâ exomologesi sacro corporis & sangvinis Dominici viatico se paravit ad incidentia, & seqventi VII. Cal. animam DEO Creatori circa III. pomerid. reddidit verbo qvod Martyrem usurpasse legimus, Christi exulem decere maximè poterat, Domine Jesu suscipe Spiritum meum, atq; ita placidâ morte finiit, cùm vixisset annos LIII. cum dimidio. Vestrum est cives, ut qvem pium, be-

neficum, liberalem & de vobis & utraq; Republicâ benè meritum cognostis, ei exeqvias freqventes eatis, id qvod vos officij ratio commonefaciet, nos verò volumus & jubemus. PP. Prid. Cal. Junii 1650.

VERBA
Ante funeris deductionem facta.

ALexandro Macedone in medio victoriarum cursu properè exstincto, confluxisse leguntur aliqvot viri sapientes, & ad loculum ejus singuli memorabilem aliqvā sententiam expromsisse. Qvibus universis hoc fuisse propositum videtur, ut vicem ejus deplorarent, qvi ex hesterno rege cadaver factus esset hodiernum, Confluxistis & Vos celebritate non minori, Viri Magnifici, Generosi, Nobilissimi, Amplissimi, Prudentissimi, admodùm Reverende, Consultissimi, Experientissimi, Clarissimi, Excellentissimi atqve Pereximii, confluxistis, inqvam, ad funus, non regium qvidem, sed ejus tamen Viri, qvi cum Pellæum illum Juvenem annis haud sanè paucis excesserit, in medio benè merendi curriculo, si voluntatem ejus spectamus, nobis interceptus est, Amplissimus videlicet, Consultissimus ac Prudentissimus

mus

mus Sigismundus Fridericus Sultzberger, Suprema hîc Electoralis Curiæ Protonotarius spectatissimus, reiq; publicæ nostræ gravissimus Ædilis. In hâc autem frequentiâ vestrâ neqvaqvam verendum illud est, ne qvis sortem ipsius dolendam putet, qvippe qvi ex diuturnâ variarum molestiarum jactatione, qvibus hoc mundi pelagus turbatur, ad æternæ beatitudinis portum feliciter appulit. Magis est, ut credam, Vos communibus jam suspiriis ingemiscere futuræ cladi, qvæ nobis, qvi in hac urbe superstites sumus, à duplicato intrà paucorum dierum spatium Æ dilitio funere (ut de Senatoriis exeqviis interim taceam) haud obscurè denunciatur. Atq; utinam, qvicqvid est istius mali, vano metu circumscribatur! Certè toties tàm carorum capitum mortibus de insigni aliqvâ imminente calamitate admoniti non jam possumus non timere. Sed hæc Vobis, Sapientissimi Viri, æstimanda, atq; in sententias dispergenda relinquo. Neqve enim publici luctûs interpres adveni; neqve libet scrupulosâ tentatione crudum vulnus irritare; &, si semel huic dolori frenum laxavero, ne nullum reperiam lamentandi finem, periculum est. Id igitur agam potiùs, qvod agere me Vidua & Hæredes mœstissimi voluerunt. Maximas enim vo-

bis dicunt habentq́ gratias, relaturi etiam, ubicunqve poterunt, qvòd sibi, extremo pietatis officio circà maritum ac parentem desideratissimum defuncturis, tàm copiosè adesse volueritis: sentiuntq́ hoc ipso haud minimam sibi doloris partem decrescere, qvòd eundem in Vos qvasi rivulis qvibusdam diduci ostenditis. Qvòd si nunc exanime corpus Beati Viri ad lectulum fatalem fueritis comitati, nihil scilicet ad cumulum hujus beneficii reliqvum feceritis. Atq́ jam aderit præco, qvi Vos viritim è tabulis citabit.

Diceb.

M. Jacobus Thomasius, Fac. Phil. & Scholæ Senat. Collega.

Seqvuntur Epicedia.

ELectoralis qvem Curia & Urbica sensit
Qvàm facili rebus vela paràsse manu,
SULTZBERGERUS obit, vitæ confinia migrans
Cum patriâ cultum mutat & exilium.
Concessit nulli sedem hîc natura manendi,
In solo restat patria vera polo.

Georgius-Tobias Schwendendörffer/ *D. Prof. Pand. publ. Elect. Curiæ supr. Provinc. ac Facult. Jurid. Assessor, Canonicus Martisburgensis, & p. t. Academiæ Lipsiensis Rector.*

Tem-

TEmpus erat, Philuréa, tuas sarcire ruinas,
Et passim ruptas ædificare domos.
At DEUS Ædiles aufert, qvos inter agebat
Sultzbergeriades nobile nomen habens.
Qvid moneant hæc fata, notat sacra pagina: plagam
Ne triplicet Dominus, Lipsia clara, vove.

In honorem Dn. Affinis piè defuncti, qvondam Viri Amplissimi & Prudentissimi Amici sui desideratissimi, non tàm lubens, qvam lugens posuit, exuviis in gremio terræ mollem qvietem, ac lætam ἀνάστασιν, Viduæ verò Fœminæ ornatissimæ, & Orphanis mœstissimis solatium Spiritus Paracleti devotè precatus

Gothofredus Cundisius SS. Th.
D. ejusdemqve in Academia Jenensi Professor publicus.

SCilicet, exiguus sternetur Corpori egeno
Funereoqve meo Lectulus in tumulo,
Terra - Cubile - Torus Pulvinar - Pluma - Cadurcum
Velamen - Stratum - Culcitra - Sponda - Toral.
Est Putredo Pater: Mater, Fraterqve Sororqve
Natus, Nata, Nepos Vermiculiqve leves.
Inqvit Idumæus laceratô Corpore, Mente
Præduras sortes integriore ferens. *Cap. 17. v. 13. & seq.*
Ast scio qvòd vivat meus, Idem farier infit,
Orcô depressâ morte, Redemtor ovans.
Vivit, & ex Terrâ qvoqve ME revocabit ad auras
Vitales tectum pelle meâ propriâ.
O felix, fauste, & fortunatissime Lecte!
Post Noctem exactam Lux renovata micat.
Hoccecubas Lectô, Dilecte Parentis ad instar,
Sultzbergeriadum Stella corusca Domus;

Qvi-

Qviqve pium Jobum nunc Corpore Mente gerebas,
Ejus sis firmâ Spe fruiturus, HAVE!

Abraham **Birnbaum** / *Med. Doct.*

SI Sultzbergero dignum conscribere lessum
Non uno liceat nomine, fata vetant.
Nam Pietas, & cana Fides, & candor honesti
Laudis honora satis præmia sufficiunt.
Ipsa Themis pullo suprema revisere peplo
Cernitur, & pronus linqvere Apollo chelyn.
Et de divina rutilans Prudentia sede,
Non uno svadet carmine busta rigem.
Si Pietas, Candor, Themis & Prudentia lugent,
Qvis dignè lessum scribere, qvis poterit?

Johannes Philippi J.U.D. & ejusd.
Facultat. Assessor.

FUsile Sal *patriis, redivivâ pace, Salinis*
Qvum meliùs flueret, fossile montis *obit.*
Dum fatuum *condit* Sal *fossa*, volatile montes
Cœlorum repetit, sic Halopyrgus *ovat.*
Qvid salsis igitur lacrymis, gens orba, madescens
Foßile sal montis reddere fusile amas?

D. An. Rivinus PP. C. P. Cæs.
Collegii Principis Subsenior, & Acad. Lips. Xvir.

PRorſus in humanis nulla eſt conſtantia rebus:
Alternas variant dulcia amara vices.
Ipſum adeò cœlum ſudum mox nubibus atrum eſt:
Qvid miri? ſi hominem ſors eadem maneat.
Aſt me, qvi ſenior, Juveni ſuper eſſe futurum,
Inqve ſui comitem funeris exeqviis,
Si prædixiſſet qvis nobis, creditus eſſet
Non mihi, non etiam dicere vera Tibi,
SULTZBERGERE, olim Generi mihi ad inſtar amate,
Qvando & ego viſus ſum bonus eſſe Socer,
Permiſit fieri tamen id divina voluntas:
Et mirum noſtris accidit hoc oculis.
Pallor? an ut noſtrûm meliùs ſe noſſet uterqve,
Proceſſum mutat, votaqve noſtra DEUS.
Ordine ut inverſo, qvem ſanxerat ordinis autor,
Perſolvat juveni debita juſta ſenex.
Qvicqvid ſit; dulcem reqvietem manibus opto
In CHRISTO; mea cum venerit hora, ſeqvar.
Ex orbe hoc placidus mihi ſit modò tranſitus orbem
In ſuperum, qvalis contigit euge! Tibi.
Deſertam imbellem turbam defendet, aletqve
Anchora lugentum, præſidiumqve DEUS.
Qvod DOMINI eſt oculis juſtumqve piumqve bonumqve,
Si faxis: lædet ſors tibi nulla pilum:
Seu bona, ſeu mala ſit: cœli TE gratia tollet,
Ut rebus ſalvis per mala victor eas.

Sortem relictorum lugens dilectiſſimi
qvondam affinis ſui beatis manibus
f.

L. Philippus Muller, Prof. publ. &
Facult. Phil. Senior.

TEgula, non curas, ſi culmine decidit, ingens
Cura ſed exoritur, qvando columna ruit:

SULTZBERGERA domus metuit labefacta ruinam
Sublato fulcro. Servet IOVA domum.

L. Joh. Bened. Carpzov. S. Theol. PP. & ad D. Thomæ Archidiaconus.

DUm fuit in Vivis Pacem SALIMONTIUS ullam
Vix habet & moritur Pacificum ante diem,
Namqve inter ſtrepitus belli armorumqve fragorem
Tranſegit Vitæ tempora penè ſuæ,
Nec fuit ulla dies ſine litibus acta moleſtis,
Qvas cernit Juſtis Curia ſumma modis.
At nunc compoſitus tranqvillâ Morte qvieſcit
Et Pacem in Superis poſt pia fata tenet.
Pacem, qvæ ſuperat mundanæ commoda pacis,
Ad qvam pax fuerit noſtra novella nihil.
Qvâ qvoniam fruitur noſter SALIMONTIUS amplè
Cur deploretur vix ratio ulla patet.
Fletu ſunt digni, qvi Mundi in pace recedunt,
Cum DOMINO pacem ni pepigêre prius.
Noſter abit pactâ ſancto cum Numine pace,
Unde modò æternæ gaudia pacis habet.
Flere tamen liceat Viduæ Natisqve relictis,
Hi qvod deplorent & qverulentur habent.

M. Samuel Mullerus Sangerhuſanus Superintendens, Congener piè defuncti.

SULTZBERGERE Pater, mihi & undiq; Candide Fautor
Non *Mons* perſtabis fixus adusqve mihi.
Tu linqvis vitam, Cineresqve Domumqve dolenti,
Et qvodvis transfers, qvod fuit ante Patris.
Tu meus haut eqvidem Pater, at meus eſſe Patronus
Gaudebas firmans meq; meamqve Domum.
Sed nunc tota Domus cernit lugubre, paternam
dum Tu vivebas, qvæ tulit una vicem.

Te moriente tamen natorum gloria crescet,
Re *Sigismundus* sic *Fridericus* eris.

Ita cordicitùs condolet
Johannes Sebastianus VVeissenberg,
Praefecturae Oschatiensis administrator.

SULZBERGUS lacrymis qvod deploratur amaris
à Viduâ & Natis carpere nemo potest,
Namqve suum periisse Patrem, periisse Maritum
cernunt & totam sic cecidisse domum.
Haud Uxor certè est, Nati haud Natæqve putentur,
Talia qvi siccis aspiciant oculis.
Ipsemet illacrymor lachrymantibus, & dolet hercle
Ex animo talem Vitâ abiisse Virum.
Esse modum verò lachrymarum censeo, ne sit
Gentilis luctus displiceatqve DEO.
Iste Virum noluit Vitæ finire labores
Atqve Animis Animam consociare piis,
Transferre ad sese super alta cacumina Cœli,
Paceqve ibi æternâ lætitiisqve frui.
Hoc Vidua expendat, Gnati hoc Gnatæqve, probentqve
qvod cernunt ipsi perplacuisse DEO.
Qvas necat hic iterum nemo revocabit in auras,
Ne qvod is incurvat rectificabit homo.
Hic Viduæ curam, Gnatûm geret ille vicissim
Si sibi confidi viderit ex animo.
Sic legitur: Viduæ Judex est ipse Jehova,
Est Pupillorum summus Iova Pater.

Bartholomæus Schneiderus Pastor
Riethnorthusanus p. defuncti Affinis.

PUlsus eras qvondam patriâ, nunc arce receptus
Sultzbergere poli, gaudia mille tenes.

Nec nostra interea patriam tibi terra negavit,
Qvâ tibi non vilis fulsit honoris apex.
Sic nihil insanus nocet hostis in orbe, piosq;
Et terrâ & cœlo mansio certa manet.
Vel si nos mundo tandem vis sæva tyranni,
At cœli nunqvam pellere sede potest.

Abraham Zeller/ SS. Theol. Lic.
add. Nicol. Archid.

QVem sine prole rapit mors invida causa dolendi
plurima, nam periit posteritatis honor.
Qvem de prole rapit numerosâ, causa dolendi
Ingens, nam prolem mille pericla manent.
Sed benè, si prolis tradatur cura supremo
In cœlis Patri, qvi Patris ipse Pater.
Pellere namqve potest vel nutu mille pericla,
Ditandiqve ipsam mille scit ipse modos.

L. Mart. Geier.

SULTZBERGERE, decus Themidos, sic carbasa vitæ
Contrahis & portum (cœlica regna) legis?
Inseqveris fratrem sic post duo lustra RUPERTUM *Electoralem*
Et desiderium linqvis ubiqve TUI. *Archiatrum.*
Nulla salus terris! Te Stiria prima docere
Et qvæ perpessus fata sinistra qveunt.
SULTZBERGERORUM nobis tamen optima fama
Fragrans ungventum est post pia fata super.

συμπαθείας ἕνεκεν adjiciebat
L. Hieronymus Kronmayer, SS. Th.
Prof. publicus extr. & Orat. ordinar.

Τίς σέοθεν τελέθει, Φῶς Φαιδρὲ, Μακάρτερος
ἄλλος;
Σοὶ ἀπιδερκτὰ πέλει, Σοί τ' ἐπακουστὰ πέλει,

Ὅσσ' οὐ μὴ ἐπιδέρκτα βροτοῖς πέλε, οὐδ' ἐπάκουσα,
 Οὐδὲ νόῳ ἀνδρῶν πω περίληπτα πέλῃ·
Ὅσσ' εἷς ἐν Τρισσοῖσιν ἀνοιγόμενος Φαέεσσιν
 Ἡτοίμασσε Θεὸς τοῖς ἀγαπῶσι Θεόν!
Τοὔνεκα τίς σ' ἡμῶν ἂν πενθήσειεν, ἐπειδὴ
 Ὀξέος ἔνθ' ἐρατὸν φάος λίπες ἠελίου;

Qvod est:

Ecquis? – T – éne poteſt qvisqvam, VIR CLARE, beatior eſſe
 Nunc audiente, nunc vidente talia,
Qvalia nullus homo vidit nec inaudiit unqvam,
 Nec mente comprehendit unqvam propriâ;
Qvalia gratuitô, nobis Qvi TRINUS & UNUS
 Eſt, præparavit diligentibus DEUM?
Qvis te propterea veſanô pectore, lumen
 Qvi ſolis hîc liqviſti amabile, defleat?

M. Johann Hornſchuch / *Facult. Phil. p. t. Qvartùm-Decan. Ling. Gr. P. P. & Senat. ad D. Nic. Pædag. Rect.*

SUltżbergerus erat famâ vir clarus & Urbis
 Ædilis, aſt nunc factus eſt
  Civis in arce poli.
Hæc Metamorphoſis Viduæ ſit grata relictæ
 Soboliqve, non, ut hîc, Patrem
  Cura laborqve premunt.

M. Georg. Cramer / *Sch. Thom. Lipſ. R.*

LUminis adſpectu fruitur, qvem fletis ademtum,
 Solamen mœſtæ præſidiumqve domûs:
Atqve expers curis vivit, vinclisqve ſolutus
 Corporis extentâ gaudia fronte capit.

Non Arabum tanti gazæ sint, nec sit opaci,
Ad vos ut redeat, omnis arena Tagi.
At Pater æthereus summo vos curat olympo,
Defunctiqve patris suscipit officium.

Properabat
M. Fridericus Rappolt, SS. Th. Bacc.

Sehnliche Klagen.

Ich mag/ wie Jacob/ wol im hohen Alter sagen/
Daß ich muß in der Welt viel Kümmernüß ertragen;
Gen. 47, 9. Daß wenig und fast böß die Lebens-Tage sind/
Indem ich Freud und Leid an Kind und Kindes-Kind
Erfahren hab/ und noch. Ach! solte michs nicht schmertzen/
Weil/ liebste Tochter/ dir der Todt reist von dem Hertzen
Den Eh-Schatz: doch bleibt ihm der Himmel nun zu theil.
Gen. 49. v. 18. HErr/ HErr/ ich warte auch begierig auff dein Heyl!

Seufftzet und tröstet zugleich seine liebe
Tochter der hochbejahrte Vater
Johann Dörer Pfarrer zu Holdenstadt und der Superintentur Sangerhausen Senior.

Die Angst/ Schmertz/ Ungelück/ kan ich kaum übersehen:
Allein Gott lebet noch/ der wird euch wol beystehen:
Drumb/ meine Liebste/ bet/ verzagt nicht/ hofft auff Gott/
Der wird euch helffen alln/ aus Unglück/ Angst und Noth.

So tröstet in seinem eigen Hertzens Kummer
des Sel. Verstorbenen Eydam
Jacob Rüdiger/ AmptSch. zu Rochlitz.

WO ist ein solcher Schmertz/ wie mein Schmertz wol zu finden?
Es möchte mir/ O Gott/ fast aller Trost verschwin= (den/
Wo deiner Flügel Schutz nicht meine Zuflucht wer/ Psal. 75.
Biß daß das Vnglück zu mir den Rücken kehr.

Also beklaget aus kindlichem Betrübnüs den allzufrühzeitigen Hintritt seines liebsten H. Vaters

Johann-Siegmund Sultzberger.

ACh Jam̃er/ ach Elend/ ach Ausbund aller Schmer= (tzen/
Den euer Abschied itzt zufüget meinem Hertzen/
Mein Vater/ ach! zubald/ ach uns! ach uns! zubald
Hat schon der MenschenFeind verübet die Gewalt.
Diß wust ich zwar gar wol/ daß dieses eitle Leben
Euch nicht zur Ewigkeit/ Herr Vater/ war gegeben/
Euch würd einst Gott der HErr durch einen sanfften Todt/
Nach eures Hertzen Wundsch entreissen aller Noth/
Vnd tausendfacher Angst/ die euch allhier betroffen/
Diß aber war dabey/ diß war mein bestes Hoffen/
Mein Seufftzen/ mein Gebet/ womit ich manche Nacht
Am Himmel angeklopfft/ und Schlaff-loß zugebracht:
Laß den/ der mich gezeugt/ mein Gott! so lange leben/
Biß daß du mich versorgt/ biß daß du mir gegeben/
Das du mir ausersehn/ du lieber Vater du/
Zeuch meinen Jahren ab/ und lege seinen zu.
Nun dir/ du grosser GOtt/ hat anders was beliebet/
Was ihme Freud und Trost/ mir Leid und Wehmuth giebet/
Dein Will/ O HErr/ gescheh! Sein VaterNam in mir
Lebt wie die Seele dort/ O grosser GOtt! bey dir.

Also beklagte seinen hertzlieben Vater Sel.

Friedrich-Wilhem Sultzberger.

Je? ist mein Vater todt/ und ich sol gleichwol leben?
Soll ich begleiten nicht den/ der mir hat gegeben/
Nechst Gott/ das was ich bin? Ihr Parcen reisset ab
Den Faden/ ich will mit zum Vater in das Grab.
Solt ich Verlassener noch weiter können schauen
Das Traurern unsrer Zeit/ und fort das Vnglück bauen?
O nein! Ich folge euch/ Herr Vater/ wo ihr seyd.
Laß kommen grosser GOtt/ die angenehme Zeit!

Kindlich wehklagend schriebs

Johannes-Rupertus Sultzberger.

LJeber Vater/ bester Freund/ unsre Lieb und unser Lebē/
Vnser Trost und unser Schutz/ wollt Ihr Euch von uns begeben
Hin aus dieser Sterbligkeit? Wolt Ihr Euer Vater-Hertz
Vns entwendē? O der Noth! O dem übergrossen Schmertz!
Hilfft deñ unser Ach und Weh/ und das stete Threnen-giessen
Nichts vors Todes Grimmigkeit? Ach! dz wir nicht mit euch müssen
Nach dem Hiñel fahren hin! O dem blind-und tauben Tod!
Hilff! du höchster Tröster hilff! unsrer übermachten Noth!

Seufftzet aus hochbetrübtem Hertzen
seinem lieben Vater nach

Sigismundus Fridericus Sultzberger.

WJe? Soll denn deine Ruth/ O GOtt/ stets auff uns schlagen/
Vnd wir ohn unterlaß das doppelt Ach/ Ach/ sagen/
Wilst du denn nicht einmal von uns des Creutzes Last
Abwenden/ auff daß wir empfinden Ruh und Rast?

Sind

Sind alle Menschen dann schwach/ wandelbar und flüchtig/
Mit Elend überschütt? Wie sind sie denn so nichtig?
Mit Sturm wirfft sie der Wind des Vnglücks hin und her/
Gefahr und Todes-Angst begibt sich ungefehr.
Diß/leyder! trifft mich auch/da von der Welt gewichen
Mein bester Auffenthalt/ erlegt von Todes-Stichen:
Den mir die Himmels Gunst an Vatersstadt geschenckt/
Der ist nun leyder hin! Ach! Ach! das schmertzt/ das krenckt!
Ach das bringt Hertzens-Stöß! Den ich als Vater ehrte/
Der mich als Sohn geliebt/von dem mich Hoffnung nehrte/
Er würde mir vorstehn/und noch wol lange Zeit
Beschauen unser Thun in dieser Sterbligkeit:
Der ist entwichen schon/und lässet uns dahinden/
(Ach gar/ach gar zu früh!) in Angst und Hände Winden/
Jtzt schneidet uns der Todt die beste Hoffnung ab/
Sampt aller Lust und Freud/ und wirfft sie hin ins Grab.
Das heisset Hertzens Schmertz/das pfleget sehr zu krencken/
Wenn man/wie sichs gebührt/beginnet zu bedencken
Die Treu der Sterbenden: Soll man nicht seyn betrübt/
Wenn man beym Leben Sie mehr als sich selbst geliebt.
Doch sey auch Maß im Leid; Wer kan den Todt bezwingen?
Kan man durch Thränen auch die Seele wiederbringen?
Ach nein. Wir wollen ihm doch gönnen seine Ruh/
Darumb/Betrübte/hört/euch sprech ich also zu:
Stillt eure Thränenbach/lasst nicht mehr so mit hauffen
Von euren Wangen ab die nassen Thränen lauffen:
Er ist schon an dem Ort/der Himmels-Freude voll/
Vnd redt uns freundlich an: Ade/gehabt euch wol.

Siegemund-Rupert Sultzberger
von Dreßden.

DAs/was mir die Natur zu balde weggenommen/
Hatt ich/nach meinem Wahn/nun wiederumb be-
bekommen/
An Euch/O werther Mann: Denn/so der Vater heisst/
Der sorget für das Kind/und stete Hülffe leist/
Kan ich euch anders nicht/als meinen Vater nennen.
Ich war ja euer Sohn. Ich muß es frey bekennen/
Das/was vor durch den Todt verlohren kunte seyn/
Das brachte das Gelück an Euch mir reichlich ein.
Eins Vaters Todt ist viel; Wenn aber zweene sterben/
Das ist ein Hertzeleid! O daß man doch den herben
Vnd allzugrimmen Todt gar nicht erbitten kan!
Ich seufftzte Tag und Nacht vor diesen grossen Mann.
Wie aber muß ich denn bey noch so frühen Zeiten/
Euch meinen Vater itzt zur Ruhestatt begleiten.
Wolan so fahret nur zu Eurem JEsu hin/
Wer weiß/wie lang auch ich mit andern von Euch bin.

Seinem nunmehr entseelten Herrn
Vetter satzte dieses
Johannes-Fridericus Sultzberger.

NAchdem ihr/werther Mann/zum Himmel abgereiset/
So seyd zu tausendmal selig von mir gepreiset/
Denn wer auff dieser Welt nur selig ist gestorben/
Hat alles/alles Gut und Freude sich erworben/
Es dünckt die euren zwar diß hart/und eur versterben/
zu zeitig und zu früh/die nachgelassnen Erben/
Nicht so/ach ja nicht so/Ach glücklich der gestorben
In Seligkeit/der hat ja alles hier erworben.

Seinem hochgeehrten H. Schwager schrieb dieses
Johann Müller.

Du

O heller Geist/ so heisst der Rath der Sternen
Dich dahin gehn/ wo in des Himmels Zelt
Die stoltze Ruh gesegnet diese Welt;
So wilst du denn dich itzt von uns entfernen?
Indem die Zeit die leuchtende Laternen
Uns näher bringt; indem das bundte Feld
Die reiffe Lust zum Nachdruck uns behelt/
So müssen wir dich leider missen lernen.
Wir gönnen dir zwar deine stoltze Ruh:
Doch ist gewiß/ daß wir zu diesen Zeiten/
Da manches Glück aus dir uns stunde zu/
Mehr als betrübt/ zu Grabe dich begleiten.

Höchst-mitleidend satzt es
L. M.

Dem an verstand und kunst gar wenig gleich zu schätzẽ/
Der/ der vor keinem thron sich iemals mocht entsetzẽ/
Der durch der Weisheit Recht/ und durch Gesetze
Verlohr/ als ihm der Tod sein strenges urtheil sprach. (brach/
Der wolberedte Mann/ der mächtig zu versetzen/
Wird unvermuth ümbstrickt vons Todes Garn und Netzen:
Der alles zuvor sah/ dem nichts verschlossen war/
Der schleusst die Augen zu/ und ruht auff dieser Bahr.
Was hilffts nun/ daß er vor befördert so viel Sachen?
Da Ihn nichts von dem Spruch des Todes kan loß machen:
Was hilffts/ daß iederman zuvor Ihn hochgeehrt?
Weil sich der Todt gar nichts an solche Ehre kehrt.
Ist denn durch seinen Todt im Augenblick verstoben/
Was diese schnöde Welt so hoch sonst pflegt zu loben?
Ligt denn zugleich all Ehr/ all Gunst und Kunst im Koth/
Indem ich sagen hör: Der grosse Mann ist todt?

Ist denn diß alles hin! Ey so muß dennoch bleiben
Bey uns sein hohes Lob/ wir wollen einverleiben
Der grauen Ewigkeit/ was nicht zu reden steht
Der hohen Gaben Ruhm/ so nimmermehr vergeht.

Zu Bezeigung schuldiger Ehre schriebs
mit betrübtem Gemüth

M. L. L.

I.

Siegismund-Friederich Sultzberger/ Baumeister.

Durch Versetzung der Buchstaben:

Das Creutz JEsu ist ümbher mein seliger Friedberg.

VOn den Bergen hab ich zwar meinen Namen herbekommen/
Doch zu keinem in der Welt meine Zuflucht sonst genommen/
Als zum Creutzberg meines JEsu: Jesu Creutz ist ringst ümbher
Mein gar seelger Fridberg blieben. Wenn die Wellen ohngefehr
Mich beängstet; hab ich doch süsse Ruhe können finden
Bey des Jesu Creutzes-Ancker: Ich vergaße was dahinden/
Vnd zielt einig nur uf Jesum/ welchem sich mein Hertz ergab.
Wol mir! Was ich vor im Glauben/ ich hinfort im Schauen hab.

II.

Siegismund-Friederich Sultzberger.

Die Buchstaben versetzt:

Redlicher Sieg/ bringt zu süsem Frid.

Chri-

CHristen die müssen zu ieglicher Zeit
Trübsal/ und Jammer/ und Schmertzen/ und Pein
Zeitlich erdulden/ und stetig im Streit/
Wider der Feinde Verfolgungen/ seyn:
Aber wol allen die Geistlichen Krieg
Führen/ und werden zu siegen nicht müd/
Weil uns hierinnen ein redlicher Sieg
Bringet zu süsem und ewigem Fried!
FReudig hat unser Viel-Werther gekrieget
Wider der geistlichen Feinde Gewalt/
Endlich auch redlich im Kriege gesieget;
Völlig gesieget: und solcher Gestalt
Ist er zum süssesten Friede gelanget:
Friede hat unser Entwichener nu:
Sehet doch/ wie er im Krantze dort pranget!
Ewig geneust er der sichersten Ruh.

III.

Frau Susanna Sultzbergrin/ gebohrne Dörerin.
Durch Buchstaben-versetzung:
Erbar gnug/ und in Beruf an Zier als rothe Rosen.

Susanna/ das ist/ eine Lilie oder Rose.

NAtura hat zwar wol an Rosen nichts gesparet
Was schön und nutzbar ist: Doch stehet ringst verwahret
Mit Dörnern diese Frucht/ die Blumen-Königin.
Obachtet man nun recht Susannen Sultzbergrin.
So ist sie Erbar gnug/ und im Beruf bey Grosen
An Tugendreicher-Zier gleich als wie rothe Rosen
Die man sehr kostbar helt: Doch findet sichs hierbey/
Daß Sie den Rosen gleich/ auch unter Dörnern sey.
So lasst nun/ wie zuvor/ ihr edle Zier der Frauen/
Uns euer Tugend Glantz auch in der Trübsal schauen:

Verendert euch doch nicht; denn der die Trübsal schafft/
Der wil in Trübsal auch verleihen neue Krafft.
Ist gleich die Rosen-Frucht mit Dörnern hart verstricket/
Und welckt bey Tages-Hitz: iedoch wird sie erqvicket/
Wenn sie des Morgens früh mit Thaue wird benetzt:
So auch/ hat gleich euch Gott in Wittben-stand gesetzt/
Woriñen euer Hertz und euer Geist ermatten;
So geben doch hierbey die Flügel GOttes Schatten:
Der Himmel sagt euch zu den kühlen Morgen-thau.
Drumb tröstet euch im Creutz/ihr hochbetrübte Frau/

Und lasset an statt des Weinens und Klagens
zu Gott ergehen folgenden

Seufftzer.

Süsser Jesu/der du bist unser aller Lebens Sonne/
Sencke deiner Gnaden Liecht in mein Hertz mit Freud und Wonne!
Gieb Gedult/und Krafft und Stärcke hier in diesem Jam̃er-thal/
Daß ich endlich auch ererbe deinen schönen Him̃elssaal!

IV.

Beschluß.

WIe leicht kan sich der Todt ergrimmen/
Und unsre Harpffe gar verstimmen!
Wie leicht verwendt sich ein Gesang
Der Freuden in ein Trauerklang!
Es wird itzt manches Hertz geqvelet/
Weil der von Sultzberg liegt entseelet
Fast unversehns: Jedoch voraus
Bekräncket sich sein gantzes Haus.
Was werden die SVLTZBERGERINNEN
An andern Orten mehr beginnen?

STETIN und DRESDEN werden sich
Geberden mehr als jämmerlich.
Des großen BIRNBAUMS Zier und Wonne
Und ALLERT SILTMANNS schöne Sonne/
Die werden/gleich dem Trauer-Chor/
Sich hüllen in den schwartzen Flor.
Der Rosen werden sie vergessen/
Und nur alleine mit Cypressen
Bekräntzet gehen Tag und Nacht/
Weil Gott hat diesen Riß gemacht.
Jedoch/was hilfft Cypressen tragen?
Was hilfft das Threnen/Ach/ und Klagen?
Es muß/es muß gestorben seyn/
Durch Sterben geht man Himmel-ein.

M. Johann Frentzel.

O Daß ich könte doch das Elend gnung beklagen/
So in der Welt gemein! daß bey den jungen Tagen
In Künsten mancher zwar sehr eyfrig eylet fort/
Nur daß er nehme ein den fernen Ehren-Port:
Wenn er ihn kaum erreicht/wenn er sich itzt erfreuet/
Ob dem/was ihn bemüht/und nunmehr weit ausstreuet
Den Saamen seiner Kunst; Da hebt sich neue Noth/
Wenn ihn bald überfällt der unverschämte Todt/
Der nichts fragt nach der Kunst/nichts nach dem hohẽ Stande/
Ob einer hat gelebt in Ehren oder Schande/
Da ists ihm eben eins: Das schmertzt denn desto mehr/
Daß auch den Todt nicht mag vertreiben Kunst noch Ehr.
Wo bleibt ihr Musen denn? Ihr wolt nicht lassen sterben/
Den/der euch hochgeehrt; Ihr wolt Ihn lassen erben

Ein ewig-wärend Lob: Was/Lob? das ist nicht viel/
Wenn ihr ihm geben könt ein Leben ohne Ziel.
Denn/wie viel tausenden mag es doch nicht gelingen/
Daß in so kurtzer Zeit sie durch die Welt sich schwingen
Mit ihren blossen Lob? Ist einer einmal hin/
Die Welt vergisst sein bald/und schlägt ihn aus den Sinn.
Drumb mag ichs freylich wol ein grosses Elend nennen/
Daß sich der Todt nicht scheut/die Freundschafft zu zertreñen/
Die Leib und Seele hat deß/ der wol hat studiert/
So wol/als des/der nie den Helicon berührt.
Vnd also solte zwar von seiner Kunst und Gaben/
Die stete Lebens-frist auch Herr Sultzberger haben/
Dieweil er nie gespart die saure Müh und Fleiß/
Zu haben in der Welt gewündschte Ehr und Preiß.
So solt' es freylich seyn/wenn wir allein nachhangen
Der Närrischen Vernunfft; So weren itzt die Wangen
Der lieben Seinigen mit Thränen nicht benetzt/
Er were ohne Todt zur Ewigkeit versetzt.
Weils aber also Gott in seinem Wort beschlossen/
Daß wer in Adam hat verbotne Frucht genossen/
Der soll auch der Natur bezahlen in der Zeit
Die Schuld/und durch den Todt hingehn zur Ewigkeit:
So ists kein Wunder nicht/daß dieses itzt begegnet
Auch unserm Seligen/indem er nun gesegnet
Die Elends-volle Welt/die freylich Kunst und Fleiß
Nicht mehr/wie ehemals/recht zu belohnen weiß.
Vnd also hat er sich nach Gottes Rath entzogen
Der schnöden Eitelkeit; weis/daß ihm Gott gewogen/
Zu schencken Freud und Ehr in voller Seligkeit/
Die nicht hinfällig ist/die grünt in Ewigkeit.

So aber ihr nun wolt/ ihr Hochbetrübten/ weinen
Und trauren allzusehr; So wird es freylich scheinen/
Als ob ihr dem/ der euch bißher versorget hat/
Mißgönnet diese Ehr und süsse Ruhestatt.
Gott ist der Wittben Herr/ und der die Wäysen pfleget/
Ein Trost der Traurigen; Er ists/ der stets abweget
Nach seinem weisen Rath das Glück der gantzen welt.
Wol dem/ der in Gedult sich des zu frieden stellt!

Aus schuldig-danckbar Andencken überschickts
M. Johann Teuber/ der Stiffts-Schulen zu Zeitz Con-Rector.

DJe Trauerstund ist da; die threnend Augen fliessen;
Die Hände winden sich; die heissen Seufftzer schiessen
Zur schwartzen TodenBahr. O weh! der Mann ist hin/
Man klaget! welcher war von Witz und klugem Sinn.
Ach liebster bleibet doch; Ach Vater wollt ihr scheiden/
Wie wird uns denn geschehn/ wenn wir euch sollen meyden?
Rufft eins dem andern zu in der Verhülten Haus/ (naus
Und braucht nur halbe Stimm. Doch führt man immer
Den werthen weisen Mann/ man will ihn einverleiben
Der schwartzen Erden Grufft/ und da soll er verbleiben/
Und ruhen/ biß so lang der grosse Tag anbricht/ (schicht/
Da schmeltzen wird diß Rund. Und wenn nun diß ge-
Sein Leib und Seele sich fest werden wieder binden/
Und er wird sich gar bald zu Jesus Rechten finden/
Wird steigen Himmel-an. O welche Liebligkeit
Bringt mit sich! welche Lust gibt uns die Ewigkeit!

M. Walther.

K ODE.

ODE.

Satz

O Ihr hoch-begabten Sinnen/
Derer Weisheit und Verstand/
Dieser Stadt ist wol bekandt!
Wie seyd ihr so bald/von hinnen
Euch zu machen an den Ort/
Da man immer fort für fort
In den süssen Freuden schwebet/
Da man mit den Engeln lebet/
Einig worden in gemein?
Hat es euch nicht mehr behagen
Mögen/hier mit uns zu tragen
Dieser Welt Sorg/Angst und Pein?

Gegensatz

Es ist billich zu betrauren/
Daß durchs grimmen Todes Krafft
Herr Sultzberger weggerafft?
Ja es ist auch zu betauren
Daß sein liebes Ehgemahl/
Und die schöne Kinder-Zahl
Einsam und verlassen stehen.
Ach was hilffts! Es hat so gehen
Sollen/nach dem guten Rath
Gottes/der Ihn wollen nehmen

Zu sich/ da hinfort kein Grämen
Ihn betrete früh und spat.

Nach-Lied.

Drumb/ weil es GOttes Will/ Ihr hoch-betrübten Hertzen/
Ey so lasset euch
Trösten auch zugleich/
Vnd stellt das Weinen ein: Er ist so allem Schmertzen
Entgangen dieser Welt/ dazu in GOttes Hand
Wird behalten
Ohn veralten
Sein hoher Geist für allem Widerstand.

So zu Bezeugung seines hertzlichen Mitlei-
dens auffsetzen wollen
M. Johannes Colberg/
von Colberg.

WEnn sich der grimme Todt mit Weinen liesse wehren/
Vnd eine Threnen-Bach ihn möcht zurücke kehren/
So wer es ja gethan/ daß man sich schmertzlich stellt/
Als offt er etwan uns die liebsten Freunde fällt.
Nun aber ihn kein Ach/ kein Weinen kan erwehren/
Vnd keine Threnenbach ihn mag zurücke kehren/
So ist es traun ümbsonst/ was man vor Klag anstellt/
Weil dennoch unser Freund bleibt/ wie er ist/ gefällt.
Drumb zwinget euren Muth/ die ihr euch sehr betrübet
Vmb diesen werthen Mann/ den ihr so heiß geliebet/
Bezwinget euren Muth/ und dämpfft die Traurigkeit/
Die Threnen sind ümbsonst/ ümbsonst ist alles Leid.
Gebt euch nur willig drein in GOttes Rath und Willen/
Der wird schon eure Noth/ und Wehmuth alle stillen/

Wer GOtt mit Ernst vertraut / den hilfft er dennoch fort/
Ob ihn die böse Welt schon hindert hie und dort.

Satzte mitleidend
M. P. C. Stolberg.

WEnn Kunst / Geschicklig keit die kleine Welt befreyen
Könt von des todes Macht/ so könstu nicht abmeyen
O grimmer Lebens Feind/ der grossen Musen Sohn/
Den Sultzberg/ dem vorlängst die wolverdiente Kron/
Die Themis auffgesetzt: Weil aber Kunst vergebens/
So hat zerrissen auch sein schwaches Band des Lebens
Die dürre Atropos; Du aber hoher Geist
Bist in ein tausendmal belobtes Land gereist.
Zwar deinen machet Angst/ ja vielen machet Leiden
O abgeleibter Geist/ dein unverhofftes Scheiden/
Doch trauret nicht zu sehr; er lebt im Himmels-Saal
Und dienet seinem Gott/ ist frey von Noth und Qvaal.

M. G.

Sonnet.

DAs ist der dritte Fuß/ der in so kurtzer Zeit/
Mein Leipzig/ dir entgeht. Es hat was zu bedeuten/
Daß der erbremmste Todt bey deinen grossen Leuten
So offte findet sich/ itzund / da aller Streit
Und aller Krieg vergeht/ da uns Irene beut
Ihr mildes Augen-Licht/ da alle Liebligkeiten
von neuem glimmen an/ und ihren Sitz bereiten
In deinem Schosse sich. Wer weiß/ wie/ und wie weit
Dein Untergang mag seyn. Nicht/ daß ich vorher sage
Mit dir mein eigen Grab und meine letzten Tage;
Nein! dieses sag ich nur: Die Sünden nehmen hier

Fast

Fast alle Tage zu/da sich die Straffen legen/
Drumb sind schon andere von Gott bestimmet dir.
Geh! Geh dem strengen Gott mit Beten doch entgegen!

M. Christoph Lamberg.

WJe wird es Leipzig gehn? daß gleich in denen Tagen
Des Monats/da vorm Jahr die wenigsten getragen
Sind auff die Leichen Bahr/in dieser Grünens-Zeit/
Die Todes-Sens auch die so unterschiedlich meyt/
Die unser Stadt-Gebüsch im Regiment geheget.
Zu fürchten ist/daß Gott nicht abermal erreget
Ein Ubel dieser Stadt/da doch nicht gar geleget
Ist voriges beyseit/ das ohne Zweifel viel/
Durch angethanen Dampff/noch also haben wil;
So doch vor künfftigen in Ruhe sie zu bringen.
O schicke dich bey Zeit/eh aber auff dich dringen/
Du liebe Linden-Stadt/ die plagen und dich zwingen/
Begegne dem/ der Hülff- und Straff-bereitet ist/
Durch welchen Berg und Wind du und die Rede bist/
HErr Zebaoth er heisst/ was er wil/ fort muß gehen.
Er machet Morgenröth und Finsternüß/auff Höhen
Der Erden tritt er her; Wil wer vor Jhm bestehen?
Alleine denen wol/ die unter seinem Schutz
Und Schatten stetig sind. Sie sprechen: HErr/ mein Trutz/
Mein Zuversicht und Burg/ mein Gott/ der mich errettet.
Wer dieses recht bedenckt/ich gläube/daß er wettet
Mit euch Betrübeten/und ob ihr noch mehr hettet
Betrübnüß/daß iedoch des HERREN Güte neu/

Und

Vnd alle Morgen groß sein unverwandte Treu.
Drumb hoffe treulich/Seel/Er unser GOtt uns rettet.

Mittraurend auffgesetzet
von
M. Gottfried Gernitz.

OB der Wetter noch so viel über einen Christen gehen/
Pflegt doch unterweilen auch ein Erqvickungs-Lufft zu wehen/
Welche sein belastes Hertze von der Creutzes Hitz abkühlt/
Daß er nachmals/wie vom Neuen/nach der Himmels-Ruhe zielt.
Sintemal dermassen Lust auch in manchem sich befindet/
Daß darüber aus dem Muth alle Traurigkeit verschwindet/
Vnd wenn immer unverrücket bliebe solcher Freudenschein/
Würde da fürwar nichts anders/als das ewge Leben seyn.
Aber ach! wie gar zu bald pflegt es überhin zu gehen/
Vnd auffs neu ein Vnglücks-Sturm unversehens zu entstehen.
Wie diß nun ein grosses Elend/also grosse Seligkeit
Wirds seyn/wenn wir dieses Wechsels gäntzlich werden seyn befreyt:
Alsdenn aber wirds geschehn/wenn wir werden eingesencket
In die Kammer/da der Geist Himmel an sich hat gelencket/
Oder vielmehr wenn die Zeiten gantz verendern ihren Stand/
Vnd der Geist und Leib aufs neue flechten ihrer Liebe Band.
Ihr Betrübten/weil denn nun euer Herr diß hat empfangen/
Soltet ja mit Massen ihr itzt bethrenen eure Wangen:
Das/wornach wir alle trachten/ist ihm gnädig beygelegt/
Wol dem/welcher darnach täglich sein gefast verlangen trägt.

M. Joh. Barthel.

Sonnet.

ICh bin fast gantz erstummt. Es kaltet meine Brust:
Der Geist verhaucht den Rest. Die nassen Augē riñen.
Mein Hertz-bestricktes weh verwickelt mir die Siñen
Umb den so schnellen Fall/ ümb dieses Manns Verlust/
Der unsre Lust vor war/ den ieder loben must:
Der durch sein Ampt und Witz/ kont aller Gunst gewinnen/
Dem muß ich wider Willn zwar seine Ruhstadt günnen/
Doch wie mich diß durchkränckt ist keinem nicht bewust.
Du Himmels Schluß und du Verhängnüß unsrer Erden/
Kont meinen Jahren nicht ein Theil entzogen werden/
Und seinen beygelegt, damit durch meinen Schrein
Der Libitinen Grimm versöhnet were worden?
Was hilffts! Er ist versetzt in höhern Rath und Orden/
Drumb dürffen wir ja nicht so ungedultig seyn.

Aus innerlicher Hertzens-Betrübung
schriebs
M. Heinricus Zeithopff.

Der selig verstorbene Herr Baumeister.

ICh geh zwar meinen Weg / dieweil ich sterblich bin/
Doch wird es Leipzig dir/ ich weiß es/ was bedeuten/
Daß du so plötzlich must drey Raths-Verwandten (leiten.
Nimm meinen letzten Rath/ den ich dir gebe hin:
Die Laster sind zu groß/ die Straffen sind zu klein/
Im Fall es soll ümb dich ins künfftige stehen besser/
So mache ja bey Zeit die Straffen desto grösser/
Damit die Laster auch hinführo kleiner seyn.

Aus schuldigem Mitleiden
auffgesetzt von
M. A. B.

SO lässet sich der Todt auch nicht an Aempter binden/
Es muß ein ieder Mensch die Grausamkeit empfindē/
Die er zu üben pflegt. Der vielen Sorgen Macht
Ist nie so starck gewest/ daß sie nicht hat veracht
Der/ so noch stärcker ist/ dem niemand widerstehet/
Ob er gleich hunderten und mehren noch vorgehet.
Kein Nestor kan so hoch iemals am Brete seyn
Bey Agamemnons Heer/ er muß doch gehen ein/
Wo Lethens Pfütze fleusst/ die Schuld auch abzulegen/
Die ieder unter uns in sich selbst pflegt zu hegen.
Wol wer die Aempter hier so treu verwaltet hat/
Wie dieser grosser Mann/ daß er in jener Stadt
Auffs neue herrschen kan/ da er wird so regieren/
Daß er darneben auch für Gott wird triumphiren;
Da herrscht kein Sterben mehr/ so Jhn vom Ampte reisst/
Weil alles/ was dort ist/ nur Ewig/ Ewig heisst.

M. Simon Löffler.

WAs des Vatern Geist und Hand solte seinem Freunde setzen/
Den er brüderlich geliebet/ itzt des Sohnes Trauer-Sinn/
Weil die Beyde nun entschlaffen/ und zu Gott gereiset hin/
Muß aus-Danck-vereinter Pflicht hierdurch seine Feder etzē/
Auff den dünn-gewölbten Flachs/ und bey dessen Tode letzen/
Was das Leben nicht vergönnet. Weil diß Rund/ und was hierinn/
Wird im Bau erhalten werden/ lebt sein Name. Mit Gewiñ
Kan er nun im Götter-Saal sich ie mehr und mehr ergetzen.
Nun wir gönnen ihm das Gute/ das er völlig itzt besitzt/

Vnd die rechte Seelen-Ruhe/die Er/ohne Angst erhitzt/
Mit der reinen Christenschaar/und der Aus-erwehlten Hauffen/
Ewig/ewig/nun empfindet/und was diese Welt erhebt/
Nur als Wind und Rauch vernichtet/weil er in dem Himel schwebt/
Da er Ambrosinen-Brodt ohne Geld ihm kan erkauffen.

An die hochbetrübte Fr. Wittbe.

1.

VNverhofft ist zwar geschehen/
Werthe Freundin/ daß hinfort
Sie nicht mehr soll ümb sich sehen
Ihren liebsten Lebens-Hort/
Der sie treulich vor geliebet/
Itzund aber hart betrübet.

2.

Stahl und Eysen ist zu nennen
Ein zuvor gebaartes Hertz/
Das nicht kan noch will erkennen
Diesen tieff-gesenckten Schmertz/
Der die treu-verliebten scheidet/
Vnd mit schwartz- und weissem kleidet.

3.

Ob nun zwar sehr schmertzlich scheinet/
Wann der Glieder Fürst sich legt/
Ja/wann der/ den Gott vereinet/
Nicht mehr Geist/ noch Hertze regt/

Doch soll uns genügen allen/
Was Gott einmal hat gefallen.

4.

Dieses gleichfalls wird bedencken/
Werthe Freundin/ ihr Gemüth/
Wann dasselbe fort will kräncken
Der/ Den es itzt nirgends sieht/
Daß diß alles/ was sie drücket/
Ihr der Himmel zugeschicket.

5.

In die ewig-grosse Freude
Ihr Nun-Seelger ist versetzt/
Da er auff der Engel-Weyde
Wird mit Nectars-Thau ergetzt/
Ja Er träget hoch verlangen/
Vns daselbst bald zu empfangen.

6

Er verachtet nun diß Leben/
Das man kaum so nennen kan/
Weil es mit dem Tod ümbgeben/
Vnd/ eh sichs recht fähet an/
Siehet man das Ziel schon stecken/
Wornach wir uns mühsam strecken.

7.

GOTTES treue Vater-Güte
Nimmt die Ihren/ die sie liebt/

Zeitlich aus der Erdnen Hütte/
Nachdem sie sie wol geübt
In dem Angst- und Creutz-Gemache/
Biß Sie ordnet ihre Sache.

8.

Diesen Trost wird sie auch fassen
Werthe Freundin/und zugleich
Sich auff GOttes Schutz verlassen/
Der in sein höchst-herrlich Reich
Seinen Liebsten auffgenommen:
Er ist nun zum Frieden kommen.

9.

GOtt/der Höchste/wolle legen
Auff Sie/und ihr übrig Haus
Seinen vollen Gnaden-Seegen:
Ja er treibe letzlich aus
Alles trübe Trauer-Leiden/
Und beschencke Sie mit Freuden.

Also tröstete aus Christschuldigem Hertzens
Mit-Schmertzen die vielbetrübte Frau
Wittwe/ seine hochgeehrte Freundin/

Friederich Kirchner.

Von des Seeligen Zufall der schleunig auffgestossenen Kranckheit.

ER ist dahin! der Selige/ der Liebe/
Umb dessen frühen Todt die gantze Stadt sieht trübe/

 Und

Vnd klaget diesen Riß/das Reissen von der Gicht/
Daß ihn entrissen hat aus seiner Würde Pflicht.
Er ist dahin! Die Nerven und die Glieder
Sind von dem Flügel-Saltz verstarrt und liegen nieder/
Die fertig waren sonst zum Nutz der Bürgerschafft/
Die hat der grosse Schmertz beraubet ihrer Krafft/
Vnd mehr Zufälle sonst/der ich nicht hier gedencke/
Dadurch ihn Mortensranck mit langem Schlafsgetrăncke/
So eingeschläffert hat in jene schwartze Nacht/
Die ihn zur Ruh und uns zur Vnruh hat gebracht.
Er ist dahin! was hilffts! wol dem / der so entseelet/
Dem weder Ampts-geschäfft noch Sorgen-Last abqvälet/
Der ob wol auff der Eyl zum Sterben fertig ist/
Der stirbet/ wenn er stirbt ein Gott-ergebner Christ.

Anton. Marquartt.

O ärgste Grausamkeit! O sehr betrübte Stunden!
O sehr betrübter Tag! an dem sich unterwunden
Der bleiche Lebens-Feind / zu reissen von uns hin/
Den/ der uns günstig war/ O traure Muth und Sinn.
Vnd dir/ dir mag ja wol der Threnen Bach itzt fliessen/
Du drey-beströhmte Stadt; du magst vor Trauren giessen
Die Seufftzer ohne Zahl: Zeuch Trauer Kleider an/
Betraure deinen Freund/ den Musen-werthen Mann.
Doch aber wirst du so zur Aschen niederhangen
Dein hochbetrübtes Haupt/ und deine bleiche Wangen/
Daß deine Threnen nicht ein weiter Reitzen seyn
Denselben/ die vorhin bedruckt die Trauren-Pein.
Gedencke nur daran/ und alle die ihn klagen
Gedencken nur daran/ wie dieses ihr Behagen/

Wie diese Götter-Lust von allem Leiden frey/
In süsser Himmels-Lust / in süssen Freuden sey.
Denn ob zwar itzo muß der blasse Cörper füllen
Ein schwartzes Trauer-Grab/ so wird dennoch GOtt stillen
Die Seel in seinem Schoß/ er wird ihr solche Lust
Mittheilen/ die allein dem Himmel ist bewust.
Drumb stillt das Threne-Qvell / und tröstet euch mit hoffen/
Ihr/ welche dieser Schmertz vor andern hat getroffen/
Ey gönnet ihm die Ruh/ und wartet nur der Zeit/
Da ihr an seinem Ort ihm stets zugegen seyd.

Hans-Heinrich Hendell/
LL.Stud.

Valet- und Trost-Worte
In der Person des Verstorbenen.

Ihr/ die ihr ümb diese Bahr / und bey meinem Schreine stehet/
Wisset / wie die kurtze Zeit als ein Blitz und Dampff vergehet/
Jeden sagte sein Gewissen
Daß wir alle sterben müssen.
Drumb was Wunder ists euch denn / wenn ich auch an diese Rey
Komme/ deneket daß ich auch gleich wie alle sterblich sey:
Mir und Euch/ uns Menschen allen
Muß das Sterben wolgefallen.
Besser ist mir nie gewest/ als nachdem ich kommen bin
Zu der süssen Ruhestadt/ da wir alle müssen hin/
Da wir unser Schmertz-empfinden
Frölich können überwinden.

Auff den Bergen bin ich itzt da die schöne Sonne scheint
Jesus/ da kein Tod noch Noth/ da kein Zanck/ kein Haß/ kein
Frölich hab ich itzt beschritten (Feind:
Die berühmten Seelen-hütten.
Drumb so stellet euer Leid und das schwartze Trauren ein/
Lasst das Weinen/ Liebste/ doch/ es hat ja so müssen seyn.
Alle müssen also wallen/
Die dem Himmel wolgefallen.
Vnd die Ihr nun Wäisen seyd/ euch nim̃t itzt zu Kindern an/
Euer groß-und reicher Gott/ der nach seinen Willen kan
Vnd will väterlich versorgen
All und iede heut und morgen.

Aus schuldigem Mitleiden
auffgesetzt von
J. F. Oheimb.

Der Selig-Verstorbene an die hochbetrübte Frau Witwe.

Ihr hertzgeliebter Schatz/ seyd/ wie ich seh/ betrübet
Ob meinem Abschied sehr/ weil ihr mich habt geliebet
So hertzlich / vnd ich euch / ich macht euch Lust und
Zertheilet manche Noth/ vertriebe manches Leid/ (Freud/
Das Euch wol ehr gedruckt: Ihr waret meine Sonne/
Ich war hingegen euch des Hertzens rechte Wonne/
Itzt reisset mich der Todt von Euch/ und Euch von Mir/
Diß ist es das Euch kränckt/ O meine schönste Zier.
Doch trauret nicht so sehr/ schont euer/ lasst das Weinen/
Seht/ sehet/ sehet doch / wie dort die Engel scheinen/
Die auff mich warten/ und die Seele nach dem Todt
Zu Gotte tragen hin befreyet aller Noth.

Wol mir/ und aber wol/ Jch lebe recht in Freuden/
Bin alles Jammers loß: befreyt von Angst und Leiden/
Was wündschet ihr denn nun mir wieder Hertzeleid
Jm Leben dieser Welt? Nein/ nein/ die Ewigkeit/
So aller Noth entfreyt/ beliebet meiner Seelen/
Da darff sie nicht wie ihr/ mit tausend Angst sich qvälen.
Ade zu guter Nacht: Gott reich euch seine Hand/
Ach seine Vater-Hand/ daß ihr fein mit Bestand
Sampt euren Kinderlein bleibt unterm Creutze stehen/
Biß daß nach GOttes Willn die Fluthen rückwarts gehen/
Ade zu guter Nacht/ O liebstes Hertze mein/
Jch scheide nun von euch/ weil es also soll seyn.

An die hinterbliebenen Kinder.

JHr Söhn und Töchter ihr/ wie ringet ihr die Hände/
Daß ihr müst sehen an mein letztes seelges Ende/
Die Threnen rinnen euch die blassen Wangen rab/
So offt ihr nur gedenckt hinaus ans finstre Grab/
Darein man mich verscharrt/ lasst solches Trauren fahren/
Und weinet nicht so sehr vor meiner Todes-Bahren/
Die Seel ist schon bey GOtt/ der Leib im Sarge liegt;
Diß ist es das der Todt von mir zu fressen kriegt.
Doch muß er diesen Leib auch dermaleins hergeben/
Daß er gleich als die Seel komm zu dem Freuden-Leben/
Ade zu guter Nacht/ nunmehr ich von euch fahr/
Die Mutter laß euch Gott noch lange Zeit und Jahr.

Aus hertzlichem Mitleiden
übergabs

J. P. Knaudt.

Seriùs transmissum.

LEssum reqvirunt, heu lachrymabilem
Defuncta cunctis membra laboribus:
Secura rerum turba degit,
Funera non faciens pili ulli.
Sed cum supremâ Mors qvatit ædium
Virgâ fenestras, difficilis preci,
Foresq; frangens, compulisse
Gestiit hinc animas gregi atro:
Mox ejulatu, mox ululatibus
Et tecta clangunt, & scopuli sonant:
Perire scit sic ordo vitæ;
Perdita sic periturus optat!
Adsta Viator: Protonotarius
Sultzberger illo marmore clauditur
Denatus; Ædilisqve qvondam
De Patriâ meritissimus Vir:
Virtus repulsæ nescia, cuî pudor,
Intaminatæ Justitiæ soror
Fides, parem, jurisqve normam
Inveniant, videantqve nunqvam.
Sultzberger aurâ vescier hâc diu
Dignusq; vitâ: Gloria temporum,
Siren, lepos, Suadæ medulla,
Invidiæqve necisqve victor.
Sultzberger alti remigio ingeni
Profunda veræ per sapientiæ
Pergens viâ virtutis almæ,
Hâc reqviescere gestit orâ!
Illud, merentis, Lipsia, jam Viri
Pignus, recordans continet abditū,
Docetq; mundum amare vivos,
Proseqvier lachrymis sepultos.
Nunc iste noster, non homini datis
Pennis petivit fervida sydera
Orbemq; purum; Remiges qvo
Non trabe Sidoniâ appulerunt:
Non; qvi beati solis ad ultimum
Mutare merces sunt soliti sinum:
Nec jura qvi dicunt, soluti
Legibus, utqve libido dictat.
Nos triste munus; Nos lachryma ingenis;
Exercet atræ mortis imago nos,
Fraterq; mortis, ejulatus,
Cum gemitu, & dolor est medullas:
Donec feramur, ceu cinis aridus,
Hinc evocati, debita munera
Deo daturi Creditori,
Pensaqve rupta manu Dearum.
Plores Viator: urbs gemitus rogat.
Plores Viator: Me tripla vis coqvit;
Affinitas, & fœminarum
Grande decus, Vidua, & Patre orbi.

Συμπαθείας ergò fus. à

M. Joach. Cnapen, Sch. Vinar. Rectore.

ENDE.

4o Bio 700
Leichenreden 1255
I. Abt.
(Seitzberger, S. F.)

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hülsemann, Johann

Glaubens-Ubung Des Weyland Ehrenvesten, Großachtbaren, Hochgelahrten und Hochweisen Hn. Sigmund-Friederich Sultzbergers, Churfl. Durchl. zu Sachsen ... Protonotarii ... am 26 May dieses 1650. Jahrs beschlossen hat

Leipzig [1650]

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 4 Bio 700 -1255
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11209953-2